

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

266 (29.9.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-789666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-789666)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Besondere Ausgabe wöchentlich monatlich, 2.10 Pf. Fernsprecher: ...

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur Wilhelm von Busch, - Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Barthel, für Redaktion Alfred Witten, für den heimatischen Teil S. Kreyloeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Fehnde, für Turnen, Spiel und Sport S. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Fehle. - Berliner Schriftleitung: Dr. Dr. Lehmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26-28 (Fernsprecher A 7 Dönhoff 966). - Druck und Verlag von S. G. G. in Oldenburg

Nummer 266

Oldenburg, Donnerstag, den 29. September 1932

66. Jahrgang

Reichsregierung im Wahlkampf

Dr. H. Berlin, 28. September. (Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung) Vor einiger Zeit teilten wir bereits mit, daß Reichskanzler v. Papen Anfang Oktober der bayerischen Staatsregierung einen Besuch in München abstatten werde. Die Münchener Reise des Kanzlers ist nun am Mittwoch endgültig auf den 11. Oktober angelegt worden. Herr v. Papen stiftet damit der ersten Länderregierung seine Antrittsvisite ab. Wie verlautet, wird Reichskanzler v. Papen bei dieser Gelegenheit eine politische Rede halten. Er hat die Absicht, am 12. Oktober vor den Spitzenvertretern der bayerischen Wirtschaft zu sprechen. Hiernach ist anzunehmen, daß sich die Münchener Kanzlerrede in erster Linie mit dem wirtschaftlichen Aufbauprogramm der Reichsregierung beschäftigen wird. Ob Herr v. Papen darüber hinaus auch die Fragen der Verwaltung und des Reichsreformanschlusses, die im Rahmen seiner vertraulichen Besprechungen mit der bayerischen Staatsregierung zweifellos den Hauptgegenstand bilden werden, selbst abzumachen.

Wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, sind die Verhandlungen im Gange, die für den Wahlkampf auf die Bildung eines Präsidialblocks abzielen. Nach die Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen den Deutschen und den Deutschen Volkspartei stattgefunden haben, dürfen im weiteren Sinne diesen Verhandlungen zugerechnet werden. Die Schwierigkeit dieser Bemühungen liegt offenbar darin, daß die Parteien zu vermeiden, als ob sie im bevorstehenden Wahlkampf selbst Partei sei. Aus den Kreisen der Reichsregierung wird vielmehr immer wieder betont, daß das amtierende Kabinett an dem absolut überparteilichen Charakter der Präsidialregierung festhalte.

Die Verhandlungen zur Bildung eines Präsidialblocks können also nur von politischer Seite betrieben werden. Nach einer Mitteilung der "Täglichen Rundschau" soll die Absicht bestehen, die Tätigkeit des Hindenburg-Ausschusses, der die Kampagne der zwei Präsidientkandidaturen im Frühjahr dieses Jahres durchführte, für diesen Zweck wieder aufzunehmen. Die "Tägliche Rundschau" behauptet in diesem Zusammenhang, daß man sogar bereit sei, den Vorstößen der damaligen Hindenburg-Ausschüsse, den Landrat a. D. Gerde, und den früheren Distriktskommissar Schlange-Schönningen, die beide führend an der Werbearbeit der Hindenburg-Ausschüsse beteiligt waren, auszubooten, um den Deutschen die Wahl zur Bildung einer möglichst breiten Präsidialfront schmacher zu machen. Wir halten diese Methode nicht für sehr glücklich und können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß man andere Mittel und Wege findet, um Wahlpropaganda für das Prinzip einer autoritären Präsidialregierung zu machen. Allerdings sind die Dinge ja auch noch nicht bis zu dem Punkte gekommen, den die "Tägliche Rundschau" verzeichnen zu können meint. Es wäre aber wünschenswert, wenn die Reichsregierung von sich aus einmal mit Rücksicht auf Offenheit feststellen würde, welche Ziele ihr selbst bei der Durchführung des Wahlkampfes vorzuziehen. Dem Kabinett v. Papen liegt beim gegenwärtigen Standpunkt der innerpolitischen Entwicklung daran, die Möglichkeit einer parlamentarischen Mehrheitsbildung zwischen Zentrum und NSDAP, die im aufgelösten Reichstag bestand, zu beschützen. Das ist aber nur ein negatives Ziel. Die Regierung wird gut daran tun, auch in aller Deutlichkeit zu sagen, wie sie sich die künftigen Beziehungen zu den Nationalsozialisten vorstellt. Damit, daß man der NSDAP vielleicht ein paar Mandate abnimmt, ist es politisch nicht getan. Die Reichsregierung muß schon jetzt Vorfrage treffen, daß sie imstande ist, aus dem Reichstag des 6. November heraus möglichst rasch eine tragfähige Mehrheit zu bilden, und daran müssen nach Lage der Dinge die Nationalsozialisten mitbeteiligt sein. Sollte ihr das nicht gelingen, dann müßte unseres Erachtens die Reichsregierung die Frage prüfen, ob es dann nicht besser ist, auch den künftigen Reichstag möglichst bald wieder aufzulösen und Wahlen zu einer verfassunggebenden Nationalversammlung auszusprechen. Ohne Veränderung unserer unzulänglichen Wahlgesetzgebung wird das freilich kaum möglich sein.

Wir wissen, daß in den der Regierung nachstehenden Kreisen ähnliche Gedankengänge erwogen werden. Zu greifbaren Beschlüssen, mit denen man schon jetzt auf den weiteren Verlauf des Wahlkampfes zum 6. November einwirken könnte, sind aber die Ermüdigungen noch nicht gekommen.

Nachdem, wie wir bereits gemeldet haben, der Reichspräsident am Dienstag die Verfügungen über die Zinssetzung für landwirtschaftliche Hypothekenzinsen und über das Vermittlungsverfahren für die Landwirtschaft und den verfallenen Vollstreckungsbescheid unterschrieben hat, werden, wie jetzt bekannt wird, diese Verfügungen in dem am Donnerstag erscheinenden Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden. Die

wesentlichen Bestimmungen dieser Verfügungen sind durch die am Dienstag erfolgten halbamtlichen Auslassungen bekannt. Die unter der Führung des Ministerialrats Walter stehende deutsche Kontingentsabordnung wird, wie wir erfahren, am Donnerstag von Berlin abreisen. Die Verhandlungen der Kommission werden zuerst in Brüssel, dann im Haag und in Paris geführt werden. Von Paris aus begibt sich die Kommission nach Rom und nach Kopenhagen. Erst nach der Beendigung dieser Besprechungen wird dann die Verordnung über die Einführung der landwirtschaftlichen Kontingente amtlich bekanntgegeben werden.

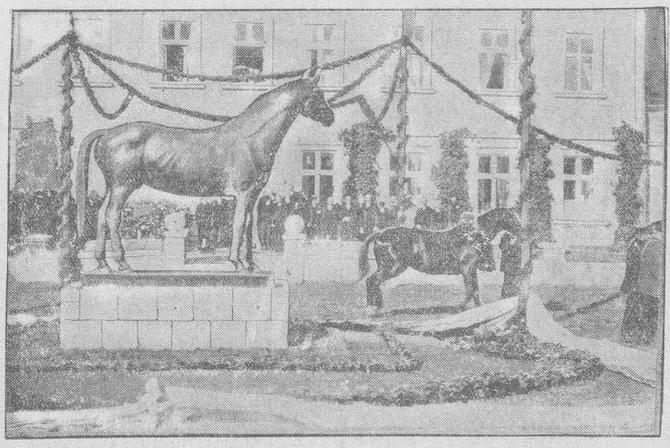
Die liberalen Minister zurückgetreten

„Eine Nation braucht eine überparteiliche Regierung“, jagt MacDonald London, 28. September. Der Rücktritt von Lord Snowden und den liberalen freihändlerischen Ministern Sir Herbert Samuel und Sir Archibald Sinclair ist, wie erwartet, in der heutigen Kabinettsitzung erfolgt. Nach der Kabinettsitzung wurde eine Erklärung herausgegeben, in der es heißt, die Frage habe zur Erörterung gestanden, ob die von den liberalen Ministern geforderte Ausführung der infolge der Davoser Abmachungen notwendig gewordenen gesetzgeberischen Maßnahmen möglich sei. Es wurde entschieden, daß sich dieses nicht durchführen lasse. Die Lords Grewe, Reading und Grey erklärten sich mit der Haltung der ausgeschiedenen liberalen Minister solidarisch. Daraufhin sind John Gilmour (Konserwativ) zum Staatssekretär des Innern, Elliot (Konf.) zum Staatssekretär für die Landwirtschaft ernannt worden; Gough Collins (Liberal) wird Staatssekretär für Schottland. Am Mittwochabend hat MacDonald im Namen seiner zur Nationalen Arbeiterpartei gehörigen Ministerkollegen Lord Sankey und Thomas und in seinem eigenem Namen folgende Erklärung heraus: „Vor zwölf Monaten übernahmen wir eine schwere Aufgabe, und wir wußten, was das bedeutete. Jetzt wollen wir genau so alle Parteipolitische und Parteipolitische Interessen beiseite lassen - dem unsere Arbeit ist noch nicht beendet und kann auch nicht beendet sein - bis auf viele oder jene Weise eine Regelung der Reparationen und Schulden zustande gekommen ist. Ferner ist die Weltwirtschaftskonferenz zu beendigen. Wir arbeiten weiter, bis die Arbeit erledigt ist. Wir erheben jetzt denselben Ruf an die Wähler wie vor zwölf Monaten, nämlich: daß eine Nation eine überparteiliche Regierung braucht, daß keine Parteierwägungen unseren nationalen Einfluß in der Welt schaden und ein schwerer Schlag für die Schritte sein würden, die jetzt im Interesse der Wiederherstellung der Welt getan werden.“

Neurath zurückgekehrt

Eine Demonstration gegen Herriot Dr. H. Berlin, 28. September. (Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung) Reichsaussenminister v. Neurath ist inzwischen am Mittwochabend von Genf abgereist. Er will sowohl am Donnerstag als auch am Freitag an Kabinettsitzungen teilnehmen, in der wichtige außenpolitische Fragen besprochen werden. In Genf hat dieser Entschluß des Reichsaussenministers deshalb sensationell gewirkt, weil der französische Ministerpräsident Herriot am Mittwochvormittag wissen ließ, daß er beabsichtige, am Donnerstag im Plenum des Völkerbundes eine große Rede zu halten. Die Tatsache, daß der Reichsaussenminister trotz der Ankündigung der Herriotrede sich entschlossen hat, am Donnerstag nicht in Genf zu bleiben, wird naturgemäß in Berliner politischen Kreisen sehr beachtet und kommentiert. Man ist allgemein der festen Ansicht, daß der Entschluß des Reichsaussenministers eine Demonstration zu bedeuten gegen Herriot und die völlige Ergebnislosigkeit der Genfer Besprechungen über den deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage. Die vorzeitige Abreise Herrn v. Neuraths aus Genf beleuchtet blickartig die Situation und läßt in aller Deutlichkeit den Ernst der Lage erkennen. Der Entschluß des Außenministers läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Reichsregierung gewillt ist, alle Halbheiten und faulen Kompromisse in der Frage der deutschen Gleichberechtigung abzulehnen und entschlossen ist, den einseitig klargestellten Reichsstandpunkt Deutschlands in dieser wichtigsten außenpolitischen Frage auf keinen Fall zu verläßeln.

Die 200-Jahrfeier des Geflücks Trachten



Das Denkmal des heiligen „Tampelbiter“ nach der Enthüllung, dahinter das lebende Vorbild. Das sprechende Geflück Trachten, das den Verlebendigen der ganzen Welt bekannt ist, konnte jetzt auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Im Mittelpunkt der Feier stand die Enthüllung eines Denkmals für einen der erfolgreichsten Trachten-Zuschengänge „Tampelbiter“. Das Denkmal, das von dem Bildhauer Ribart geschaffen wurde, zeigt die edlen Linien des Pferdes.

Wie verlautet, haben auch die folgenden liberalen Regierungsglieder ihren Rücktritt angeboten: der parlamentarische Unterstaatssekretär für Indien Lord Lohian, der Bergbauminister F. D. I., der parlamentarische Unterstaatssekretär des Kolonialamtes, Hamilton und der Gehilfe des Generalpostmeisters, W. H. I.

Paris, 29. September. (Stadtlofer Eigenbericht)

Die bevorstehende Rede des französischen Ministerpräsidenten, die Abreise des Reichsaussenministers nach Berlin und die Unterredung Herriots mit dem Führer der italienischen Abordnung, Baron Aloisi, bilden die drei Haupt-

Schwerer Schlaganfall des Wirtschaftsführers Louis Hagen



Geheimer Kommerzienrat Dr. h. c. Louis Hagen, der bekannte Kölner Wirtschaftsführer, Präsident der dortigen Industrie- und Handelskammer und Mitglied des Generalrats des Reichsbanks, erlitt einen so schweren Schlaganfall, daß mit dem Ableben des im 77. Lebensjahr lebenden Wirtschaftsführers gerechnet werden muß. Louis Hagen, der dem Aufsichtsrat einer langen Reihe führender deutscher Wirtschaftsunternehmen angehört, hatte kurz zuvor bei der Eröffnung der neuen Kölner Börse eine bedeutungsvolle Ansprache gehalten.

themen der Genfer Sonderberichterstattung der Pariser Blätter. Man betont noch einmal, daß Ministerpräsident Herriot in seiner Rede nicht direkt auf die letzten Erklärungen des Reichskanzlers eingehen werde, sondern auf Umwegen darauf zu antworten beabsichtige, indem er die These entwickele, was er unter Politik des Völkerverständnisses verstehe. Er werde dabei besonders unterstreichen, daß die Politik der Zusammenarbeit, wenn sie auch weit von den Ergebnissen entfernt sei, die man von ihr erhofft habe, doch nicht nur Enttäuschungen gebracht habe. Herriot werde es jedoch auf alle Fälle vermeiden, noch einmal auf die deutschen Gleichberechtigungsforderungen einzugehen, die namentlich im Schoße des Abrechnungsbüros verhandelt werden.

Was die Absicht des Reichsaußenministers angeht, so zeigen sich die Blätter um so überraschter, als Herriot Herzu v. Neurath noch am Mittwochmorgen von seiner Absicht unterrichtet, am heutigen Donnerstag das Wort zu ergreifen. Man will daher in der Geste des Reichsaußenministers einen neuen Beweis für den festen Entschluß der Reichsregierung erblicken, ihre bisherige Haltung auf keinen Fall zu ändern, unterrichtet aber gleichzeitig, daß sich die Bemächtigung der deutschen Abordnung durch den französischen Ministerpräsidenten und die Antwort des Reichsaußenministers, wonach er unbedingt an einem wichtigen Kabinetsrat in Berlin teilnehmen müsse, in den allerhöchsten Formen vollzogen habe.

Was schließlich die Unterredung des französischen Ministerpräsidenten mit dem Führer der italienischen Abordnung angeht, so wird hervorgehoben, daß diese Unterredung nicht nur wegen des sehr herrlichen Tonos von Bedeutung sei, sondern besonders deswegen, weil man inoffiziellerweise auf sehr weitgehendes Verständnis für die französische These gefaßt sei. (?)

Eindrud der Papen-Erklärung in Genf

Die Erklärungen des Reichskanzlers zu der Sonntag-Rede Herriots haben hier großes Aufsehen erregt und werden lebhaft erörtert. Der französischen Abordnung ist der Vorwurf der Erklärung unversöhnlich telephonisch übermittelt worden. Auf französischer Seite haben die Erklärungen des Reichskanzlers große Verwirrung ausgelöst. Man hat keineswegs erwartet, daß die deutsche Regierung unmittelbar auf die Anschuldigungen Herriots antworten würde. In französischen Kreisen wird offen zugegeben, daß man sich damit nicht so leicht abfinden und abschätzen kann, wie man es keineswegs erwartet habe. Die Erklärung wird als vollständige Ablehnung der französischen Auffassung aufgefaßt. Herriot hat am Mittwoch früh, wie verlautet, größte Erregung über die Angriffe der deutschen Presse gezeigt. Insbesondere fühlte er sich persönlich getroffen durch gewisse Anspielungen, daß seine Rede unter dem Einfluß eines reichhaltigen Festmahls gestanden habe.

Dagegen wird von englischer Seite erklärt, daß die Reichskanzler-Erklärung in lebenden englischen Kreisen einen durchaus günstigen Eindruck hervorgerufen habe. Die Form der Erklärung sei durchaus höflich und der Inhalt sehr bestimmt gewesen. Die Erklärung wird als wohlgegründet und sachlich und als eine ungewöhnlich klare und zusammenfassende Entgegnung und Darlegung der deutschen Auffassung beurteilt. Auf englischer Seite wird durchaus begrüßt, daß der Reichskanzler nicht in dem gleichen Ton geantwortet hat, den Herriot anschlug.

Hindenburg-Zapfenreich auch in Newhott

Die „drittgrößte deutsche Stadt der Welt“ feiert mit Newhott, 28. September. Der 2. Oktober, der in ganz Deutschland im Zeichen des 55. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg steht, wird auch an den Deutschen Newhotts nicht nur als feierliche, sondern auch als offizielle, offiziöse und privaten Veranstaltungen, bei denen der Sieger von Tannenberg und der zweite Präsident der Republik, der Mittler zwischen Deutschlands Vergangenheit und Gegenwart, gefeiert werden wird, unterteilt insbesondere ein großartiges Militärkonzert mit Zapfenreich, das im Saale mit einer Reihe anderer Organisationen von der Newhott-Ordnung des „Staatsbundes“ in einem viele Zehntausende fassenden Stadion am Abend des 2. Oktober veranstaltet werden wird.

Die deutschen Bürger Newhotts sind bekanntlich stolz darauf, in der drittgrößten deutschen Stadt der Welt zu wohnen, und mit ihnen steht über eine Million Deutschen hinter Berlin und Wien nach der Hamburg rangiert. Und so wollen sie es denn erreichen, daß auch Newhott am 2. Oktober ganz im Zeichen Hindenburgs steht. Großartige Vorbereitungen, mit deut-

licher Gründlichkeit und Begeisterung und mit amerikanischen Ausmaßen, sind getroffen worden, so daß ein glänzender Erfolg der Veranstaltungen geahndet erscheint. Das Militärkonzert mit nachfolgendem Zapfenreich, zu dem große Massen von Deutsch-Amerikanern und auch von anderen Amerikanern erwartet werden, wird für Newhott eine besondere Sensation werden, da es das erste ist, daß ein dergleichen Fest in Amerika veranstaltet wird. Am ersten Teil des Programms werden die Zuschauer durch alle deutsche Militärmärche, Soldaten- und Volkstriebe, in Form gehalten werden. Als zweiter Teil folgt dann der Große Zapfenreich.

Steuergutscheine und Mehrbeschäftigung

Durchführungsbestimmungen

Berlin, 28. September.

Die Durchführungsbestimmungen zur Steuergutscheinerordnung erscheinen in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes. Sie umfassen Bestimmungen über die Gutscheine für Steuerzahlungen, die für Mehrbeschäftigung, ferner über die Ausgestaltung der Steuergutscheine und ihre steuerliche Behandlung. Schließlich sind noch neun Beispiele angeführt. Aus dem Inhalt ist u. a. bemerkenswert:

Steuergutscheine für Steuerzahlungen erhält, wer seinen Wohnsitz, gewöhnlichen Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leistung im Inlande hat oder sonst unbegrenzt einkommensteuer- oder körperschaftsteuerpflichtig ist. Sie werden ausbezahlt für die Zahlung von Lohnsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer, Beförderungsteuer, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 fällig und entrichtet werden.

Vorher fällige, aber erst in dieser Zeit entrichtete Steuern geben ebenfalls Anspruch auf Steuergutscheine wie Steuern, die zwar in der Zeit fällig sind, aber erst später entrichtet werden. Eine Ausnahme ist nur zugelassen für die Land- und Forstwirtschaft. Von der Beförderungsteuer werden Steuergutscheine in voller Höhe der gezahlten Steuer gegeben, bei den übrigen Steuern: Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer in Höhe von 40 Prozent.

Im Scheine von 50 Pfaden, die von chemischen Frontsoldaten getragen werden, umgeben von den Delegationen abföhrer deutscher und amerikanischer Organisationen mit ihren Fahnen, wird die Kapelle das hohe Lied des deutschen Soldaten erklingen lassen.

In einem Aufzuge, der die besondere Bedeutung der Persönlichkeiten des Reichspräsidenten würdigt, werden alle Deutschen und Deutschstämmigen Newhotts aufgefordert, an dieser Ehrung Hindenburgs teilzunehmen und sie zu einem mächtigen Belegnis der Treue dem Führer des deutschen Volkes gegenüber zu gestalten.

Der zweite Teil der Durchführungsbestimmungen behandelt die Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung, die nur für im Inlande betriebene Unternehmen, die vor dem 1. September 1932 errichtet sind, ausbezahlt werden. Sämtliche Betriebe desbetreffenden Unternehmens werden für die Beschäftigung der Mehrbeschäftigung zusammengefaßt. Diese Art von Steuergutscheinen bezieht sich auf die Erhebung der Arbeit, wenn dadurch mehr Arbeiter Beschäftigung finden.

Voraussetzungen für die Erstattung der Mehrbeschäftigungsgutscheine sind: Der Steuergutscheinbetrag beläuft sich grundsätzlich im Kalenderviertel auf 100 RM, mindert sich aber bei den Unternehmen mit mehr als 50 Arbeitnehmern, nachdem sie ihre Beschäftigung mehr als verdoppelt haben. Der Antrag auf Gewährung von Steuergutscheinen ist beim Finanzamt schriftlich zu stellen. Die Steuergutscheine laufen auf den Inhaber und auf Verträge von 20 000, 10 000, 1000, 200, 50, 20 und 10 RM.

Die Durchführungsbestimmungen behandeln dann die Anrechnung der Steuergutscheine in den Jahren 1934 bis 1938, sowie die Möglichkeit ihrer sofortigen Verwertung u. a. Fernergehendes muß werden, daß der Wert im Ausgabedatums von dem Empfänger als Einkommen anzusetzen ist, jedoch nur mit einem Fünftel des Nennwertes.

Neues vom Tage

Stundung der deutschen Zahlungen an Amerika

Das amerikanische Schaham gibt bekannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Stundung der Zahlungen an die Vereinigten Staaten in einer Gesamthöhe von 7,5 Millionen Dollar zugestimmt habe.

Auszug der Nationalsozialisten aus der Danziger Stadtbürgerchaft

In der Dienstag-Sitzung der Danziger Stadtbürgerchaft kam es zum schließlichen Auszug der nationalsozialistischen Fraktion als der deutschnationalen Stadtbürgerchaft. Steinhoff erklärte, es habe nicht an, daß sich das Verböhrerium in den Reihen der Nationalsozialisten organisiere. Der Stadtbürgermeister Steinboff kam zu dieser Äußerung dadurch, daß er selbst vor einigen Tagen zu nächstlicher Stunde auf dem Solzmarkt der Nationalsozialisten überfallen worden war.

Professor Drilf

Am Mittwochnachmittag verstarb an den Folgen eines Herzleidens Professor Emil Drilf im Sanatorium von Professor Reich im Alter von 62 Jahren. Professor Emil Drilf bildete sich nach Auslieferung des Prager Gymnasiums in München im Zeichen aus und wurde 1905 als Nachfolger Professor Schmarns an das Berliner Kunstgewerbemuseum berufen. Drilf ist gleicherweise als Maler, Radierer und Lithograph bekanntgeworden!

Ganz Brüssel ohne Strom

Im Brüsseler Elektrizitätswerk brach ein großes Feuer aus. Die ganze Stadt war ohne elektrischen Strom, und die Zentren konnten nicht erscheinen. Das große Hauptwerk mit seinen riesigen Turbinen ist vollstän- dig zerstört. Das Feuer entstand in der großen Maschinenhalle. Die dort befindlichen Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen. Nur ein Arbeiter wurde verletzt, und zwar durch einen Fall bei seiner eigenen Flucht. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß. Eine ungeheure Menschenmenge umlagert das abgebrannte Elektrizitätswerk. Entstanden ist das Feuer durch Explosion einer Bombe, der ein Gestand folgte. Es ist später gelungen, die Stadt vor einer anderen Zerstörung zu bewahren, da Strom zu verbergen. Daher können nun auch die Zentren erscheinen.

200 Todesopfer in Portorico

Nach den letzten Meldungen aus Portorico hat der Wirbelsturm 200 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verletzten liegt bei 1000. Die amerikanischen Behörden haben eine Hilfsaktion entfacht. Die Sturmverwundungen sind fürchterlich. Zahlreiche Häuser sind völlig zusammengefallen.

Russische Antis-Expedition beendet

Nach Meldungen aus Leningrad ist der Eisbrecher „Sillaow“, von einer Antis-Expedition zurückgekehrt, die er im Rahmen des zweiten Polarjahres durchgeführt hat. Der Expeditionsleiter, Professor Semilowitsch, erklärte, daß der Eisbrecher während seiner 55tägigen Fahrt über 4000 Seemeilen zurückgelegt habe. Auf dem Kap Scheljuhin fünf Fundstellen eingerichtete worden. Die wissenschaftliche Ausbeute ist sehr ergiebig, u. a. wurde eine Reihe neuer Inseln entdeckt.

Die kubanischen Banditen Newyorker Gangsters

Die Newyorker Polizei hat festgestellt, daß sich das Hauptquartier der kubanischen Terroristen in Newyork befindet. Vor Wochen hat ein gewisser Enrico Sitalabe in Newyork fünfshundert Gangsters für eine kubanische Gegenrevolution angeschlossen. Der größte Teil der Gangsters wurde abgefangen, so daß es nur einigen gelang, nach Kuba zu kommen und dort den Terror ausüben konnten. Die Polizei stellte fest, daß der Newyorker, aus dem die Banditen am Mittwoch den Staatspräsidenten mit einem Maschinengewehr erschossen, aus einer amerikanischen Fabrik stammt, deren Spezialität die Herstellung von Panzerwagen für Schmuggler ist.

Ueber Kuba ist der Belagerungszustand verhängt worden.

8 1/2 Millionen Mark Geldstrafen

Einen Schmugglerprozeß ungewöhnlicher Art hatte die Gessen er Strafkammer zu verhandeln. Angeklagt waren 20 Personen, von denen aber nur 15 erschienen waren. Die Angeklagten stammten aus Gelsenkirchen, Ruhr und Gladbeck und wurden zu insgesamt 8 1/2 Millionen Reichsmark Geldstrafen und zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Monaten verurteilt.

Verständiger Kampf gegen einen Hornisfenschwärm

Die Altonaer Feuerwehr hatte einen nicht allfälligen schweren Kampf zu bestehen. Am Jenisch-Vart hatte sich ein großer Hornisfenschwärm in einen hohen Baum eingeklinkt. Nachdem mehrere Anwohner durch Stiche lebensgefährlich verletzt worden waren, wurde die Feuerwehr alarmiert, die das Nest erst nach vierstündigem Kampf vernichten konnte. Bekanntlich gelangen drei bis vier Hornisfenschwärme, um einen Menschen zu töten. Ein Hund, der dem Baum zu nahe gekommen war, wurde durch einen Stich bereits völlig getötet. Eine Frau, die kurz darauf gestochen

Deutsche Schäferhunde in der Handelsbilanz

Augsburg, 27. September.

Durch Hin-Tin-Tin, den Schöngarten-Kind, der in Hollywood zum Filmgeben und damit zum Liebling der Welt avancierte, ist der deutsche Schäferhund weltberühmt geworden. Und erst vor kurzer Zeit hat ein anderer Hund der gleichen Rasse, ebenfalls ein Schäferhund aus deutscher Zucht, seinen Meister mit einem Sprung Laufende von Dollars verdient, indem er als erster Hund der Welt aus 1000 Meter Höhe einen Sprung mit dem Fallschirm ausführte, um einige Minuten später hell und gesund zu landen. Unbegreiflich sind ferner die Größen der deutscher Schäferhunde als Zuchtmaterial und Mehrbedeutung während des Weltkrieges, ganz zu schweigen von den Leistungen, die sie heute noch zu Hunderten und Tausenden als Blinden- und Polizeihunde vollbringen. Aber die denkwürdigen von ihren Freunden und bestimmt nicht die große Selbstlosigkeit weisen, daß die Schäferhunde, die in Deutschland gezogen werden, sich allgemein in Ausland großer Beliebtheit erfreuen und damit ein nicht ganz unbedeutendes Attribut in unserer Handelsbilanz bedeuten.

Durch die selbstbewußte Arbeit des „Vereins für Deutsche Schäferhunde“, der seinen Sitz in München und Augsburg hat, ist es in ganz kurzer Zeit gelungen, den Schäferhund in Weltgeltung und Anerkennung zu bringen. Seine Zuchtmethoden und Erziehungsmethoden haben dem „Verein“ zunächst in Deutschland die Führung auf dem Gebiet der Zucht und der Abrichtung eingetragen, und nun ist es auch gelungen, das Ausland zu erobern.

Beispielsweise verwendet die italienische Polizei, wie auch die italienischen Grenzbehörden, ausschließlich deutsche Schäfer-

hunde. Erst in den letzten Tagen weiste eine Regierungskommission aus Rom in Augsburg, die 50 Diensthunde für die italienische Polizei durch Vermittlung des „Vereins“ erwarb. Die Hunde sollen alsbald in den Polizeidienst in Rom, Mailand und Neapel eingesetzt werden. Gleichzeitig befindet sich eine Abordnung der russischen „Sektion für Diensthunde“ aus Moskau in Augsburg. Die Russen geben an, daß die Italiener; sie wollen sich die Dienste der deutschen Schäferhunde für lange Zeit sichern. Deshalb kaufen sie nicht ab, sondern kaufen, indem sie die Hunde in Augsburg sammeln und in einem Sammeltransport nach Moskau gebracht werden sollen.

Zeitweilig fanden als Abnehmer deutscher Schäferhunde die Vereinigten Staaten von Amerika an erster Stelle. Diese Abnehmer dürfte damals hauptsächlich auf die Erfolge des Hundes Hin-Tin-Tin zurückzuführen sein; sie hat jetzt wohl durch die allgemeine Krise etwas abgenommen. Dagegen sind als neue Käufer für Schäferhunde deutscher Zucht und deutscher Erziehung namentlich Japan und China zu nennen. Die Arbeit, die hinter diesen Erfolgen steht, geht am besten daraus hervor, daß unter der Leitung des „Vereins für Deutsche Schäferhunde“ jährlich etwa 6000 bis 7000 Schäferhunde ausgebildet und ihrer Bestimmung zugeführt werden. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß in Deutschland selbst die Hundezucht nicht gerade von den Regierungen besonders gefördert wird. Die hohe Steuer auf die Hundehaltung bedeutet einen starken Hemmnis, dessen teilweise Milderung man im Interesse der deutschen Hundezucht nur befürworten kann.

wurde, zeigte gleichfalls schwere Lähmungserscheinungen. Die Feuerwehr ging, mit Feuerlöschanlagen und Rauchhelmen bewehrt, gegen das in vier Meter Höhe befindliche Nest vor. Auf einer hohen Stange wurde ein Leitbauch befestigt, der mit Benzol getränkt war. Als man mit der Brandfackel in die unmittelbare Nähe des Nests kam, flühten die Hornissen in großen Schwärmen in die Flamme, um gleich darauf völlig verkohlt zur Erde zu fallen. Der von den Hornissen bewohnte Teil des Nests wurde schließlich abgepöckelt. Erst nach vierstündiger Arbeit konnte die Feuerwehr abziehen.

Schredensbilanz des griechischen Erdbebens
Bei dem Erdbeben in Chalkide wurden insgesamt 2600 Häuser völlig zerstört und weitere 850 so beschädigt, daß sie unbewohnbar geworden sind. Die Bauten der Kassandra-Wälder wurden gänzlich vernichtet. Die Zahl der Toten wird jetzt mit 141, die der Verwundeten mit 403 angegeben, davon 52 Schwerverletzte. Der Schaden beziffert sich auf viele Millionen Drachmen. Allein zum Aufbau von Eratholzgehäusen sind 27 Millionen Drachmen notwendig. Entgegen anderen Meldungen ist das Inselchen Amfissani nicht im Meer versunken. Auf dem heiligen Berge Athos wurde nur geringer Schaden angerichtet.

Deni Kieftenthal aus Grünland zurückgeführt
Am Dienstag sind an Bord des hänfischen Grünland-Dampfers „Dietz“ mehrere Mitglieder der deutschen Film-Expedition, die unter Dr. Frank in der Nähe von Uman auf dem Film „SOS-Gisberg“ aufgenommen haben, über Kopenhagen zurückgeführt, darunter die Filmschauspielerin Leni Kieftenthal sowie der bekannte Schauspieler Hansner und die Schauspielerinnen Maria Marlow. Wie sie berichten, befanden sich tatsächlich vier Schauspieler in Kopenhagen, nämlich in Schenkestraße, als ein Feuer plötzlich ausbrach. Der Rest der Filmexpedition wird direkt von Uman nach Hamburg zurückgeführt.

Die Lage nach der Abreise des Reichsaussenministers
Von Neurath aus Genf ist nunmehr die, daß die Initiative für die Weiterverhandlungen der Gleichberechtigungstrage nunmehr auf der Gegenseite liegt. Neurath wird, falls erforderlich, zu den Verhandlungen über die Währungsfragen am Schluß der Währungsabstimmung nach Genf zurückkehren.

Nach dem Brief des Führers der Panuropa-Bewegung, Couenhove-Salergni an Herriot, in dem er diesem die Haltung in der Gleichberechtigungstrage zum Vorwurf macht, hat Herriot den Vorsitz in der bevorstehenden Saletel-Panuropa-Tagung niedergelegt.

Der Verfassungsausschuß des Preussischen Staatsrates beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Antrag des Verfassungsausschusses der Gemeindebeiräte in Preußen auf den 6. November. Es ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß der Staatsrat gegen das Gesetz Einspruch erheben wird.

Es wird damit gerechnet, daß der bisherige Landesverfassungsausschuß am Donnerstag die Neubildung der ungarischen Regierung vorschlagen werden wird.

Goebbels Presseverbot

Berlin, 29. September.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht folgende Feststellung: Der vom Gauleiter für Groß-Berlin, Dr. Goebbels, im Berliner Gauleitung „Der Angriff“ vom 24. September veröffentlichte Aufruf an alle Nationalsozialisten von Berlin, der sich auf die besonderen Berliner Presseverhältnisse bezieht, ist von einigen Stellen irrtümlich als ein für das ganze Reich geltender Parteibefehl von Gg. Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Reichspropagandaleiter aufgefaßt worden.

Es wird hiermit festgestellt, daß der für den Gau Groß-Berlin im „Angriff“ veröffentlichte Befehl lediglich auf den Gau Groß-Berlin der NSDAP Bezug hat und daß die übrigen Gauen, deren Presseverhältnisse zum großen Teil anders gelagert sind, davon nicht berührt werden. Insbesondere erfährt auch die Informationsfähigkeit und der sonstige Aufgabebereich der parteiatischen Pressestellen keinerlei Änderung gegenüber ihrem bisherigen Wirken.

Rechte Sportmelbungen

Oesterreich gewinnt den Leichtathletik-Wanderkampf gegen Polen

Im Wiener Stadion kam ein Leichtathletik-Wanderkampf zwischen Oesterreich und Polen zum Austrag. Mit 62-58 Punkten siegte die Oesterreicher.

Sportflieger-Parade zur „Dela“

Als Auftakt der größten deutschen Luftparade, die am 1. Oktober in Berlin eröffnet wird, findet aus allen Teilen des Reiches ein Sturzflug der Sportflugzeuge statt, zu dem etwa 100 Maschinen nach Berlin starten. Die an diesem Sturzflug teilnehmenden Maschinen werden sich bis zum Abend des 1. Oktober in den Sammelplätzen Leipzig, Magdeburg, Cottbus und Berlin konzentrieren, von wo aus sie am nächsten Vormittag nach Berlin fliegen. Den Piloten ist auf diesen Flug die Aufgabe gestellt, in Ritterberg, Schwedt und Potsdam Landeplätze abzuwecken. Zwischen Schwedt und Saalen ist ein Geschwindigkeitstestwettbewerb für die Sturzflieger eingelegt, der als Ausschreibung für das am Nachmittag von Zempelhof aus veranstaltete Preisrennen gilt. Das Programm des am 2. Oktober in Zempelhof stattfindenden Großflug-Tages enthält außer dem Preisrennen eine Fülle äußerst interessanter Darbietungen, u. a. einen Demonstrationsflug aller am Sturzflug beteiligten Maschinen, Geschwaderübungen der deutschen Verkehrsfliegerstaffel Braunschweig, Waffenstaffelübungen u. dgl.

Rumänens deutsche Turnvereine

die in einem besonderen Verband zusammengefaßt sind, haben ihren Beitritt zum Kreis „Ausland“ der Deutschen Turnerschaft beschlossen.

Das Handball-Länder-Meisterspiel Deutschland-Oesterreich

ist nun endgültig geklärt. Als Termin ist der 16. Oktober fest vereinbart; Austragungsort ist Wien.

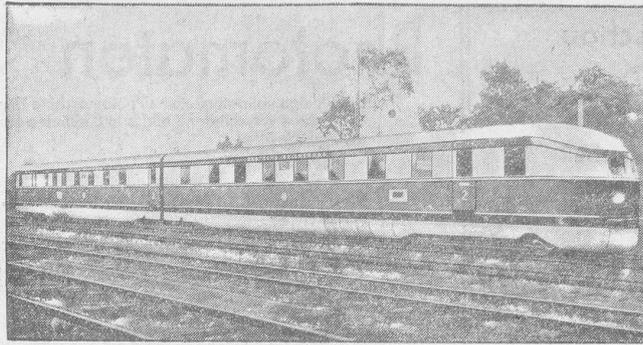
Seufer in Neuwort festgesetzt

Wie aus Neuwort gemeldet wird, wurde Adolf Seufer, der deutsche Eurobeamter im Halbbergsgebiet, jetzt auch von der Neuworter Kommission disqualifiziert. Mit seinem Weltmeisterschaftskampf ist es also vollständig Eile.

Corcinale istling Wien

In Weizelner traf der Heim-Wälder-Bewegiger, Mac Corcinale, auf den entfallenen Schwergewichtsmittellegte Wien und gewann in der 4. Runde durch K. o.

Der neue Schienen-Zepfelin der Reichsbahn



Der „Mik-Zug“.

den die Reichsbahn für die Strecke Berlin-Hamburg erbauen ließ. Der Zug, der nach dem Stromlinienprinzip erbaut ist, vermag die 290 Kilometer lange Strecke mit einer Stundenleistung von 150 Kilometer zurückzulegen.

Ministerpräsident Röber sprach in Jever Die Wirtschaftsfrage

Jever, 29. September.

Ministerpräsident Röber sprach am Mittwochabend in einer von Amtsbaurmann Koss einberufenen Versammlung der hiesigen landwirtschaftlichen Gemeindevorsteher und Vertreter der Beamten der städtischen und Gemeindebehörden sowie der Lehrer und Gemeindevorstände aus der Wirtschaft. Nach einer Begrüßungsansprache von Amtsbaurmann Koss ergriff Ministerpräsident Röber das Wort zu längeren Ausführungen, in der er einleitend die heutige Wirtschaftsfrage eingehend beleuchtete und u. a. auch das Wirtschaftsprogramm der Weimarer Regierung behandelte. Der Ministerpräsident stellte in seiner Rede auch die Aufgabe des obenbegriffenen Roggenlandes und gab dabei der Erwartung Ausdruck, daß diese Angelegenheit nunmehr in der allernächsten Zeit auf irgendeine Weise endgültig geregelt werden könne. Wenn man damals das Roggenland nicht an die Börse gegeben hätte, wäre von vielen obenbegriffenen Landwirten großes Unglück abgemindert worden. Auch in der Frage der Paragrafen wollte man sich zu einer weitgehenden Vereinigung kommen. Gvtl. werde man sich in diesen Fragen bis zum Reichspräsidenten wenden. Die katastrophale Notlage der obenbegriffenen Wirtschaft könne man am besten bei einem Vergleich des Umfahraufkommens mit dem anderer Bezirke erkennen. Dann erhebe man, daß in keinem anderen deutschen Lande die Wirtschaft so darniederliege wie in Ostpreußen. Für den Ertrag der hiesigen Wirtschaft sei jetzt nur ein kleiner Rest übrig geblieben. Das genüge jedoch bei weitem nicht, und das große Arbeitsbeschaffungsprogramm müsse schnellstens durchgeführt werden. Die Regierung hoffe bestimmt, daß das Reich für die Durchführung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms baldmöglichst die nötigen Voraussetzungen schaffen. Nach einer Mitteilung aus Berlin werde die Reichsregierung den obenbegriffenen Beamten in einer der nächsten Kabinettsitzungen prüfen. Neben diesem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm befaßt sich die Regierung u. a. mit einer Zusammenfassung der obenbegriffenen Wirtschaft.

Der Ministerpräsident berichtete über seine Erfahrungen mit der bei der Oktoberreise der Staatsräte gewährten

Bergflüchtling für Hauscharakteren in der Stadt Osnabrück. Zugleich wurde im Ministerium geprüft, ob sich eine ähnliche Maßnahme auch bei der nächsten Rate dieser Steuer durchführen lasse. Ferner werde erzwungen, bei der Steuerbefreiung wieder die alten Freiheiten einzuführen. Bis zur Inangriffnahme des Arbeitsbeschaffungsprogramms solle insbesondere dem freiwilligen Arbeitsdienst eine große Aufgabe zu. Der Ministerpräsident abholte an die Gemeindevorsteher, sich nach Kräften für den Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes einzusetzen. In der Ansprache wies Amtsbaurmann Koss u. a. darauf hin, daß sich die Bergflüchtling bei der Hausflüchtling in den Landgemeinden nicht in dem Maße ausgedehnt hätte wie in den Städten. Der Amtsbaurmann behandelte auch das Thema „Ausgleichsland“ und betonte, daß man vielfach das Gefühl habe, daß nicht alle notleidenden Gemeinden, die aus diesem Fonds unterstützt würden, in ihren eigenen Verwaltungen die nötigen Sparmaßnahmen bis zum äußersten durchgeführt und sehr oft gar nicht alle Steuermöglichkeiten restlos ausgenutzt hätten, die die nötigen Gemeinden, die die Mittel zu diesem Fonds durch die Vermögensumschichtung aufzubringen hätten. Der Ministerpräsident erklärte, daß er wünsche, wenn dieser Einwand vielfach vorkäme. Es sei zwar außerordentlich schwer, in dem gewöhnlichen Maße die Lage immer genügend zu klären, doch lasse sich die Regierung stets nur von rein sachlichen Gesichtspunkten leiten. Im übrigen betonte der Ministerpräsident, daß die Regierung bei verschiedenen Gemeinden eine genaue Überprüfung ihrer Verwaltungen durch besondere Beauftragte anordnen werde. Bürgermeister Dr. Müller, der dem Ministerpräsidenten im Namen der Anwesenden für seinen Besuch dankte, wies u. a. auf die Wichtigkeit der Durchführung eines größeren Arbeitsdienstes im Überland hin, nämlich der Fortführung der Reichswasserleitung über Jever hinaus nach Schillig. Ferner reichte der Bürgermeister an verschiedene Gesele, insbesondere das Schulgesele und die Weidmordung, den heutigen Verhältnissen anzupassen. Nachdem der Ministerpräsident noch einige Anfragen beantwortet hatte, schloß er die etwa zehntägige Versammlung mit einem Appell zur Zusammenarbeit aller Volksgenossen im Dienste des Vaterlandes. — Anschließend sprach Ministerpräsident Röber noch in einer stark beladenen öffentlichen Versammlung der NSDAP.

Verordnung zur Reichstagswahl

Berlin, 28. September.

Im „Deutschen Reichsanzeiger“ wird heute die vom 27. September datierte Verordnung des Reichsministers des Innern zur Reichstagswahl veröffentlicht. Die Stimmlisten und Stimmkarten sind vom 16. bis 23. Oktober auszuliegen. Die Nummernfolge der verschiedenen Vorschläge der Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben, oder die Abgeordnete zu den letzten Reichstagswahlen bekanntgegeben haben, ist folgende: 1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 3. Kommunistische Partei Deutschlands, 4. Deutsches Zentrum, 5. Deutschnationale Volkspartei, 6. Bayerische Volkspartei, 7. Deutsche Volkspartei, 8. Deutsche Staatspartei, 9. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), 10. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), 11. Deutsche Bauernpartei, 12. Landbund (Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund), 13. Deutsches Landvolk (Nationale Bauern- und Landvolkpartei), 14. Volksrechtspartei.

Papen lehrt in die Ausgangsstellung zurück

Dr. H. Berlin, 28. September.

(Sonderdienst unterer Berliner Schriftleitung)

Nachdem am Dienstagabend im Reichstagsauschuß die Untersuchung über die Vorgänge während der Reichstagslösung am 12. September abgeschlossen worden ist, ist erneut die Frage aufgeworfen worden, wie sich die Reichsregierung nun in Zukunft dem Überwachungsanspruch gegenüber verhalten werde. Von zünftiger Stelle wird dazu erklärt, daß die Reichsregierung dem Überwachungsanspruch gegenüber ihre alte Auffassung beibehalten werde. Die Reichsregierung wird also vor dem Überwachungsanspruch, der übrigens bis jetzt keine neue Sitzung anberaumt hat, nur erscheinen, wenn der Reichspräsident und der Überwachungsanspruch anerkennen, daß die Abstimmung über das Mißtrauensvotum vom 12. September rechtsungültig ist. In diesem Zusammenhang mag noch einmal daran erinnert werden, daß die Vertreter der Reichsregierung vor dem Untersuchungsanspruch nur als Zeugen über die tatsächlichen Vorgänge in der Sitzung vom 12. September ausgesagt haben und jede Erklärung über politische Fragen ablehnten. In politischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang übrigens auch darauf hingewiesen, daß der Untersuchungsanspruch am Dienstag den früheren Beschluß, die Abstimmungen über die Mißtrauensanträge und Vorverordnungen im Reichstag für rechtsunwirksam zu erklären, nicht wieder-

holt hat. Ob aus dieser Tatsache sich Kompromißmöglichkeiten für die weitere Behandlung des immer noch bestehenden latenten Konfliktes zwischen Überwachungsanspruch und Reichsregierung ergeben können, steht dahin.

Nach der Rückkehr des Reichsaussenministers wird sehr wahrscheinlich auch mit der baldigen Einberufung des auswärtigen Ausschusses zu rechnen sein. Zweifelslos wird dieser Ausschuß ebenfalls das Erscheinen von Regierungsmitgliedern fordern, so daß bei jeder Gelegenheit die bekannte Streitfrage erneut aufgerollt werden wird.

Neue Prozesse gegen Sudetendeutsche

Böhmisch-Leipa, 28. September.

Widerum ist ein geradezu ungeheuerliches politisches Urteil gegen einen jungen Sudetendeutschen gefällt worden. Hans Sedlatzky, der Sohn eines Eisenbahnbeamten aus Prag, hatte als hochschuljünger Student in den Jahren 1925 und 1926 an den Sommerlagern des Grenzlandamtes der Deutschen Studentenschaft auf der Insel Jugant und bei Berlin teilgenommen. Im Jahre 1928 wurde in der Wohnung Sedlatzky's eine Hausdurchsuchung vorgenommen und gegen ihn, der sich damals in Deutschland als Flieger ausbildete, ein Steckbrief erlassen. Trotzdem diente er nach seiner Rückkehr ohne jede Beachtung seine Militärdienstzeit ab und wurde vor kurzem Unterleutnant in der tschechoslowakischen Armee. Als die „Vollsporn“-Untersuchungen einsetzten, wurde Sedlatzky im April verhaftet und nach fünfmonatiger Untersuchungshaft das Strafverfahren in Böhmisch-Leipa durchgeführt.

Nach fünfjähriger Verhandlungsdauer wurde der unter Ausschluß der Öffentlichkeit geheimer durchgeführte Prozeß wegen militärischen Verrats und wegen Uebertretung des tschechoslowakischen Republik-Schutzgesetzes zu drei Jahren schweren Kerkers und zu einer Geldstrafe von 3000 tschechischen Kronen verurteilt. Demnach werden wiederum 14 junge Sudetendeutsche im Alter von 18 bis 27 Jahren, die Mitglieder des „Jungtum“ waren, unter der Anklage des „Verrats“ stehen.

Kaffee Hag trinken heißt: etwas für die Gesundheit tun. — Und wer wollte das nicht?

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Kaiserin G. m. b. H., Berlin W 57, Kaiserinchenhaus, bei.

Während der
»Deutschen Woche«
Jahresschau
des Verbandes
Möbel
Deutscher
Wertarbeit
Geöffnet täglich von 9 bis
20 Uhr, Sonntags von 12 bis
18 Uhr. — Besichtigung
zwanglos erbeten
J. D. FREESE
Mühlenstraße 3—4

Alleinverkauf des Verbandes
Möbel
Deutscher
Wertarbeit

Einladung zur Jahresversammlung
des Vereins der A. W. V. Oldenburg, am
8. 10. 1932, 20^{1/2} Uhr, Pape am Wall
Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes,
2. Wiederbau des Landheims
Der Vorstand

Berühmter Handliniendeuter Harry
Donnerstag und Freitag
Restaurant Harbers, Krahnbergstr. 39

Ein Ereignis
worauf die Damenwelt
Oldenburgs gewartet hat
Eröffnung der
Kleinpreis-
Etage
Oldenburg i. O.
Ecke Schütting- und Achternstraße (Eingang Schüttingstr.)
Morgen, Freitag, 30. Sept.
Unsere Auswahl in moderner **Damen-**
kleidung ist groß. Unsere **Preise**
sind **außerordentlich klein**
Bitte überzeugen Sie sich! Es lohnt sich, eine
Treppe zu steigen. Anstatt Schaulenfer können
Sie sich jederzeit zwanglos und ohne Kauf-
verpflichtung unser gesamtes Lager ansehen
Unser Verkaufspersonal wird Sie
nur dann beraten und bedienen,
wenn Sie es wünschen. Sie
können in ungezwungener Weise
selbstaussuchen!

LINDAUERS
PRIMA DONNA
STOMA
MIT DER MAGENPATTE
Wunderbare
Reduzierung
von Magen und Leib.
Patte regulierbar
Für starke Damen Schlankeheit
DIE DEUTSCHE QUALITÄTSMARKE + ÜBER DIE GANZE ERDE VERBREITET
— Schaufenster bitte beachten —
Korsett-
Spezialhaus Herrlich
Oldenburg i. O., Gaststraße 20a—b

Photomaton

die einzige vollautomatische Photomaschine der
Welt, die 4 verschiedene Bilder in 8 Minuten für
nur **0.50 Rm.** liefert

Photomaton-Bilder sind amtlich zugelassene
Paßbilder
Vergrößerungen von 2.— Rm. an in bester
Ausführung
Besuchen Sie

Photomaton

Wohl-Wert

Schüttingstraße 8
Besichtigung unverbindlich

Zu verkaufen ein
gut. Arbeitspferd
Weib, 3. Dreifling,
Sektelermoor.

Guter bürgerlicher
Privatmitgliedschaft
15 Pf.
Sindentstraße 11.

Wohne loht
Mattenstr. 15 I
(Eiteneingang)
Frau
Minna Brandt
früher
Kadortier Straße 98.

2159
Kilomet. 12—15 Pf.

Lehrer
Naturfreunde
Auf folgende Werte
zu einem Drittel des
reg. Preises: Stahl,
Das Leben des
Mengen, 5 Bände.
Franz, des Leb. 3.
Pflanze, 7 Bb. Kam-
bert, Das Leben der
Wim, gewöhnl., Hand-
buch d. geogr. Wissen-
schaft, 18. 1 bis
62. Proelnow, Erd-
ball u. Weltall, 18.
1 B. 15. Kibbenant,
Die Erde, 2 Bände.
R. Hartig, Lehrer,
Bürgerrechtliche 15.

Einrichtung
mod. neu. Erde mit
Nußb., Küfett m. po-
liert. Tür., Zugtisch
u. 4 Federstühle, zu-
sammen 200 Mk. zu verk.
Bürgerstr. 40 rechts.

Küchle zu verkauft.
Stiegelhaffstraße 33.

Landesverein für Heimatunde und Heimatdichtung

Das Vereinszimmer im Augusteum ist bis
zum 6. Oktober geschlossen, da es der
Ausstellung zur Verfügung gestellt ist

Mein Büro befindet sich jetzt
Roonstraße 5
Ruschmann
Rechtsanwalt und Notar

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer
Tochter **Elisabeth** mit dem
Geologen Herrn Dr. phil.
Wolfgang Hartung
geben wir hiermit bekannt

E.-O.-Ing. a. D. C. Stöver
und **Frau Martha**
geb. Grabhorn

Oldenburg, den 29. September 1932
Am 2. Oktober
ist das Brautpaar in Oldenburg anwesend

Meine Verlobung mit
Fräulein **Elisabeth Stöver**
habe ich die Ehre anzukündigen

Dr. Wolfgang Hartung

Statt Karten

Die Verlobung unserer
Tochter **Annemarie** mit
dem Baum. Herrn **Johannes**
Taubert zeigen wir hier-
mit an

Schullehrer
Joh. Taubert und Frau
Helen v. Borne i. D.

Das Brautpaar ist am Sonntag, dem 1. Oktober, in Oldenburg

Meine Verlobung mit
Fräulein **Annemarie Taubert**
beehre ich mich anzukündigen

Johannes Taubert
Oldenburg i. O.,
Aderstraße 5

Das Brautpaar ist am Sonntag, dem 1. Oktober, in Oldenburg

Die Verlobung unserer
Tochter **Annelie** mit dem Gewerbe-
oberlehrer Herrn **Friedrich**
Buer geben wir bekannt

Schullehrer
H. Wigger und Frau
Frieda geb. Kisten

Obeldörne i. D.,
30. Septbr. 1932

Meine Verlobung mit
Fräulein **Annelie Wigger**
beehre ich mich anzukündigen

Friedrich Buer
Gewerbeoberlehrer

Sülbeck, Schaumburg-Dippe
30. Septbr. 1932

Empfang Sonntag, 2. Oktober

Bermählungs-Anzeigen.

Ihre am 24. Septbr. 1932 vollzogene
Bermählung geben hiermit bekannt

Wili Wilken und Frau
Gertrude geb. Drieling

Oldenburg, Drielingermoor
Gleichzeitig danken wir für die uns
erwiesenen Anmerkungen.

Geburts-Anzeigen

Kräftiger Junge
angekommen

Feldweibel **H. Giffening und Frau**
Wilhelmine geb. Hilgen
Oldenburg, den 28. 9. 32.



Die Verlobung unserer
Tochter **Annelie**, des
Zugführers i. N.

Peter Wenke
findet am Sonntag,
dem 1. Okt., 9 Uhr
vormittags, von der
Gerrubendepelle aus
statt.

Der Vorstand.

Unterzeu
a. Randing (Unter-
fack, Schluß, u. u.)
fett, sauber und pr.
wert an Nebenstr. 32.
Strümpfe anfriden.

Landestheater Oldenburg

Donnerstag,
29. Sept. 8—9^{1/2} U.
B. 3. Uraufführ.
„Die Zehn-
erhebung des
Kauif. Scut“

Freitag, 30. Sept.
8^{1/2}—10^{1/2} U. Nied-
erdeutsche Bühne
Festab. anläßl.
d. Wiedereröffnungs-
tages u. a.

„De Aufichon“
Str. 0.50—2.00 Mk

Sonntag, 1. Okt.
8—10^{1/2} U. C. 3
„Wilhelm Tell“

Sonntag, 2. Okt.
7^{1/2}—10^{1/2} U. A. 3
Neuaufführung
„Die Gards-
fürstin“

Bremer Stadttheater

Freitag, 30. Sept.
abends 8 Uhr: „Der
lustige Krieg“

Sonntag, d. 1.
Okt., abends 8 Uhr:
„Die Zehn-erhebung“
Gast:
Sinaba Wiffichina.

Sonntag, 2. Okt.,
nachm. 3 Uhr: „Re-
volutions-gegen die
Wäuer.“ Abends
8 Uhr: „Der lustige
Krieg“

Montag, 3. Oktbr.,
abends 8 Uhr (ge-
schlossene Vorstellung):
Näpelen oder „Die
hundert Tage“

Dienstag, 4. Okt.,
abends 8 Uhr: „Kö-
nigsmäste“

Verreist

bis 9. Okt. (einschl.)

Dr. Oehmcke
Zahnarzt

Brillen-Müller
wohlbekannt überall
in Stadt und Land.
Gaststraße 6.

Ein zweiter Junge angekommen

Erdmann und Frau
Anton-Gimberstraße 10

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 28. Septbr. 1932.

Heute nacht 4 Uhr entschlief sanft
nach längerem Krankenlager unser
lieber Onkel und Großonkel, der

Eisenbahn-Zugführer a. D.

Peter Wenke

im 84. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend, dem 1. Oktober, vormittags
9 Uhr, von der Gerrubendepelle
aus auf dem Gerrubendfriedhof statt.

Ankand: 1/2 Stunde vorher.

Am Dienstag, dem 27. 9. 1932, um
3.45 Uhr starb in Oldenburg unser
Mittglied

Herr
Gendarmetie-Oberkommisar
a. D.

Georg Oltmanns

im Alter von 67 Jahren.

Wir werden unserem lieben, guten
Kameraden stets ein ehrendes An-
denken bewahren.

Der Vorstand
des Vereins Oldenburgischer
Gendarmerebeamteten, e. V.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend, dem 1. Oktober, vorm. um
10 Uhr vom Trauerhause in Olden-
burg, Kadortier Str. 130, aus statt.

Verein ehem. 91er

Zum Begräbnis unserer
lieben verstorb. Kameraden
Gend.-Oberkommisar
a. D.

Georg Oltmanns

tritt der Verein am Sonntag um
1.45 Uhr vom Kadortier Str. 130
an. Teilnahme aller abkömmlichen
Kameraden Ehrenpflicht.
Gruppenführer! Mitglieder be-
nachrichtigen.

Der Vorstand.

Oldenburg, den 28. September 1932

Nach langem, schwerem, mit großer
Geduld getragenen Leiden hat
meine liebe Frau, unsere treu-
erzogene Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter

Clasine Sußebach

geb. Janßen
im Alter von 88 Jahren, heute die
ewige Ruhe gefunden.

In tiefer Trauer
Georg Sußebach sen.
Georg Sußebach jr. u. Frau
Heinrich Dieckhoff und Frau
geb. Sußebach

Die Beerdigung findet statt am
Sonntag, dem 1. Oktober, nachm.
4 Uhr, auf dem Friedhof in Gerdien.
Trauerandacht um 3.15 Uhr im
Sterbehause, Thomasburg 27

Dankigungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, insbesondere Herrn Pastor Dr.
Schmidt für seine treulichen Worte im
Hause und am Grabe, bei dem schweren
Verluste unserer kleinen, lieben Nichte,
danken wir recht herzlich

Heinrich Schrader u. Frau,
Alwin Schrader.

Oberlethe, den 27. Sept. 1932.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer lieben
Mutter

danken wir herzlich
Familie Joh. Stamer.

1. Beilage

zu Nr. 266 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 29. September 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 29. September 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Die Vorbereitungen zur „Südpolexpedition des Kapitäns Scott“ sind seit gestern beendet, heute abend wird die Eröffnungsführung stattfinden. Das Stück spielt painföhl, wodurch sich die Spieldauer wesentlich verkürzt (voraussichtlich von 8 bis 9.30 Uhr).

Den Kapitän Scott spielt Herr Mebenwaldt, seine vier Begleiter: die Herren Burdhard, Rhone, Droffen, Diedrich, den Amundsen: Herr Braun, die beiden Sprecher: die Herren Nijl und Kauffen.

Die für Sonntag, den 2. Oktober, angefordigte Nachmittagsvorstellung von Lebars „Land des Lächelns“ fällt aus. Die bereits gelösten Karten werden an der Theaterkasse zurückgenommen. Am Abend geht „Die Garbas“ für ein in Szene.

Niederdeutsche Bühne

Oldenburger Ring — Landestheater

Morgen heimattlicher Festabend im Landestheater

Auf den morgen — Freitag — abend von 8.30 bis 10.30 Uhr aus Anlaß des Niederachttages im Landestheater stattfindenden öffentlichen Heimattlichen Festabend wird nachmals hingewiesen. Träger der Aufführung von August die Herrliche Komödie „Muffen“ werden alle Volkstänze vorgeführt und Lichtbilder aus der Heimat gezeigt.

Vorverkauf an der Theaterkasse. Die Nachfrage nach Karten ist sehr stark, es sind aber noch einige Plätze zu haben. Preise für Ringmitglieder 40 Pf. bis 1,20 RM, für Nichtmitglieder bis zu 2 RM.

Berliner Domchor

Mit gespannter Erwartung freuen sich alle Musikfreunde auf den Berliner Domchor, der heute abend, 7.30 Uhr, in der Rambertische singen wird. Es wird ein musikalisches Erlebnis festlicher Art werden, das niemand sich entgehen lassen sollte. Das Programm mit Vorken ist in dem zweiten Heft der Zeitschrift „Das Oldenburger Programm“ enthalten, das in allen Buchhandlungen und am Eingang der Kirche zu haben ist. Die Kirche wird um 7 Uhr geöffnet. Bis dahin sind Eintrittskarten bei Sprenger und Niedmann erhältlich. Von 7 Uhr an findet der Verkauf der Karten, wie üblich, in den beiden Seitentüren der Rambertische statt. Die Besucher werden herzlich gebeten, die auf den Eintrittskarten angegebenen Eingänge zu benutzen. Ende gegen 9 Uhr.

Sentung der Verguzzuschläge und Stundungszinsen

Durch Reichsnotverordnung sind bekanntlich die vom Reich bisher erhobenen Steuerverguzzuschläge gesenkt, und zwar von 1 1/2 Prozent pro angefangenen halben Monat,

Das Handwerk beim Ministerpräsidenten

Zwischen dem Ministerpräsidenten Röber und dem Vorstand des Niedersächsischen Handwerkerbundes fand eine etwa fünfviertelstündige Aussprache über die Notlage des Handwerks statt. Insbesondere wurde ganz eingehend die Frage der Arbeitsbeschaffung besprochen. Der Ministerpräsident legte dem Handwerksvertretern die Pläne des Ministeriums dar, die ein Arbeitsbeschaffungsprogramm von etwa 25 Millionen Reichsmark umfassen. Das Ministerium beabsichtigt, diese Pläne noch zu erweitern durch eine Initiative auf dem Gebiet der obrerbürglichen Selbsttätigkeitswirtschaft. Der Ministerpräsident erkannte an, daß es dem Handwerk und gewerblichen Mittelstand neben der Landwirtschaft und der Arbeiterchaft am schlechtesten geht. Das Gelingen des Arbeitsbeschaffungsprogramms muß daher vom Handwerk dringlichst gewünscht werden.

Die Vertreter des Handwerkerbundes regten an, die Anrechnung der Reparaturkosten auf die Hauszinssteuer auch für das nächste fällig werdende Quartal wieder vorzusehen, da sich diese Maßnahme, die jetzt nur für das Oktoberquartal gelte, als Arbeitsbeschaffung für das Handwerk

günstig ausgewirkt habe. Man habe es begrüßt, daß dieser Weg praktischer Arbeitsbeschaffung für das Handwerk eingeschlagen worden sei. Der Ministerpräsident zeigte sich dieser Anregung wohl geneigt und sagte, wenn irgend möglich, die weitere Durchführung der Sentung der Hauszinssteuer durch Anrechnung der Reparaturkosten zu.

Weiter trug der Vorstand des Handwerkerbundes besondere Wünsche betr. die Zuschüsse des Reiches für die Instandsetzung von Wohngebäuden und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen vor.

Eingehend wurde auch die Neuregelung der Gewerbesteuer besprochen, die zu einer Erhöhung der bisherigen Steuerbeträge geführt hat. Es wurde die Wiederherstellung der früheren Freigrenze und die Befreiigung der jetzt erfolgten Mehrbelastung des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes erörtert, wobei der Ministerpräsident sein volles Verständnis für die Stellung des Handwerks zum Ausdruck brachte und die erneute Prüfung dieser Frage mit dem Ziele, das in der Richtung der vorgetragenen Wünsche liegt, zugestimmt. Im Anschluß daran wurden noch einige Fragen interner Art besprochen.

also 36 Prozent pro Jahr, auf 1 Prozent pro angefangenen halben Monat, d. h. 24 Prozent pro Jahr. Auch das Land Oldenburg hat im Bereiche seiner Zuständigkeit eine Sentung der von ihm bisher erhobenen Sätze vorgenommen. Oldenburg hat innerhalb seiner Zuständigkeit die Reichssätze nicht zur Anwendung gebracht, sondern wesentlich niedrigere Sätze gerechnet, und zwar 9 Prozent Verguzzuschlag, zusätzlich 5 Prozent Stundungszinsen, zusammen also 14 Prozent pro Jahr. Diese Sätze sind auf 8 Prozent Verguzzuschlag und 4 Prozent Stundungszinsen ermäßigt worden, so daß die oldenburgischen Sätze jetzt 12 Prozent pro Jahr betragen. — Im übrigen sind die Gemeinden und Gemeindeverbände auf die Sentung der Reichssätze hingewiesen worden.

Mehrkosten ersetzt werden könnten. Der Nationalsozialismus wird mit den schärfsten Mitteln das Doppelverdienersystem bekämpfen, solange noch Volksgenossen samt ihren Familien arbeitslos auf der Straße liegen oder der Wohlfahrtspflege der Kommunen zur Last fallen. In nächster Zeit wird die Verfügung des oldenburgischen Ministeriums vom 5. August 1932 betr. Ausübung einer entgeltlichen Nebenbeschäftigung durch eine Verfügung ergänzt werden, die jeglichen Doppelverdienst ohne neue Genehmigung der jetzigen Regierung bei schärfer Bestrafung verbietet. Die organisatorische Arbeit hinsichtlich der Erzeugung der nebenamtlichen Lehrkräfte an Berufsschulen soll sofort in Angriff genommen werden.

Berufsschullehrer bei Minister Spangemacher

Am Dienstagnachmittag empfing Staatsminister Spangemacher die Vertreter der Berufsschullehrer-Fachgruppe des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Eingehend wurden das oldenburgische Berufsschulwesen, die Not der Beschäftigungslosen Berufsschullehrkräfte, die Erzeugung der Doppelverdieners an Berufsschulen durch Junglehrer und die Neubildung der Berufsschulen besprochen. Minister Spangemacher hob die ungenügende Bedeutung einer fachlich geliebten Berufsschule für unseren Nachwuchs und damit für die Volkseinheit hervor. Das Berufsschulwesen sei besonders auf dem Lande noch primitiv; er wolle die Berufsschule aus der Sichtendstellung herausheben und sie mit besonderer Liebe und Sorgfalt pflegen. Nicht angänglich sei in dieser Beziehung, die Beschäftigung der Volksschullehrer, die zwar in den verlassenen Jahren wertvolle Aufbauarbeit geleistet hätten, als Doppelverdieners an den Berufsschulen, wenn sie durch beschäftigungslose Berufsschullehrkräfte ohne

Der Junglehrer und der Freiwillige Arbeitsdienst

Am Mittwochnachmittag verhandelte sich im Arbeitsamt Oldenburg die Junglehrerschaft, um zur Frage des Arbeitsdienstes Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Lehrer S u p e, J a b e, eröffnete die Tagung und begrüßte vor allem den Referenten, Regierungsrat W i e s e, und den ersten Vorsitzenden des Oldenburgischen Landeslehrervereins, Direktor M e i e n e n. Regierungsrat W i e s e schloß zunächst die Arbeitsmöglichkeiten, die sich bieten: a) in der Pflichtarbeit, wozu jeder Unterhaltungsempfänger nach der Fürsorgepflichtverordnung verpflichtet ist; b) in der Pflichtarbeit vom Arbeitsamt, wobei eine Entschädigung gezahlt wird; c) in der Fürsorgearbeit, die die Anwartschaft auf die Arbeitslosenversicherung ermöglicht; d) in den Vorstandsarbeiten, worin die Unterhaltungsempfänger einbezogen werden sollen und die Arbeit nach dem Arbeitsbeschaffungsprogramm bis jetzt Arbeit ermöglicht wird, wobei ein Zuschuß von 3 RM je Kopf vom Arbeitsamt geleistet wird; e) in den freiwilligen Arbeitsdienst.

Von Oldenburg ist eine Errichtung einer Hörschule in Damme vorgeschlagen worden. Nach dem Vortrag von Herrn W i e s e berichtete Lehrer S u p e, J a b e, über die Sitzung des

Wie bare Münze



wiegt das Wort Qualität. Sie wurde erreicht wie nie zuvor in der preiswerten „Constantin No. 23“. Jeder, der diese Cigarette probt, muß sie loben. Denn so viel guten Tabak im Großformat gab es bisher für 3 1/3 noch nicht.

CONSTANTIN

180 Goldfilm-Bilder
in neuartiger Ausführung liegen dieser Cigarette bei.
Tausch-Karten stehen den Sammlern kostenlos zur Verfügung.

NO 23

3 1/3

Junglehreerausschusses in Berlin und brachte den Arbeitsdienst in engem Zusammenhang mit der Junglehreerschaft.
 Der Deutsche Lehrerverein lehnt eine Arbeitsdienstpflicht ab, gibt aber jedem eine freiwillige Entscheidung frei. Die Väter können nur durch ein großes Arbeitsbeschäftigungsprogramm gehoben werden. Der Arbeitsdienst ist kein wirtschaftliches Heilmittel, aber in ihm liegt eine pädagogische Bedeutung, die auch auf dem Gebiete der Volksschularbeit auszunutzen ist. Die Arbeitswilligen müssen pädagogisch betreut werden. Vorschläge werden vier Stunden verhandelt. Jede einseitige Vereinbarung wird abgelehnt. Vorschläge werden weiter die Selbstverwaltung durch die Teilnehmer. Junglehrer stehen auch heute schon im freiwilligen Arbeitsdienst, so in Ostpreußen und Bessarabien. — Die anschließende Aussprache war für die Anwesenden von großer Bedeutung, wie auch die beiden Vorträge der Referenten. Es soll demnächst eine zweite Tagung abgehalten werden, die über diese Fragen beraten soll. Herr Wiege leitet der Junglehreerschaft in dankenswerter Weise mit Rat und Tat zur Seite.

Zur Herabsetzung der Strompreise

Der Arbeitsausschuss für Strompreisregulierung berichtet uns: Die Bemühungen der Bürgerchaft, die Stromverfügung des St. (Strom) zur Herabsetzung der elektrischen Strompreise zu bewegen, haben noch keinen Erfolg gehabt. Der von der Bürgerchaft der Stadt Oldenburg beanspruchte Ausschuss ist der Ansicht, dass zurzeit keine Möglichkeit mehr besteht, auf dem Wege der Verhandlungen zum Ziele zu kommen. Es bleibt abzuwarten, ob das derzeitige Ministerium, das den Bestrebungen auf Senkung der Strompreise sehr wohlwollend gegenübersteht, sich in der Lage sehen wird, irgendwelche dahingehende Maßnahmen zu treffen. Die halbstarre Preispolitik der St. wird letzten Endes zu Gegenmaßnahmen der Bürgerchaft (wie Einrichtung von Blockstationen innerhalb geschlossener Käuferblöcke und äußerer Einschränkung des Lichtverbrauchs) führen.

Wenn der Ausschuss der Bürgerchaft eine der Senkung der Lebenshaltungskosten einigermaßen angepasste Herabsetzung der Strompreise hätte bekanntgeben dürfen, so würde er nicht veracht haben, eine Propaganda des Wertes für Wirtschaftsverbrauch in geeigneter Weise zu unterstützen. Die erhebliche Entminderung der Kaufkraft der Bevölkerung bei gleichbleibenden Lichtpreisen wird sicherlich die betrübliche Folge haben, daß die Hausfrauen und Gewerbetreibenden den Lichtverbrauch auf das alleräußerste einschränken. Vielleicht wird dann die St. eines Tages erkennen, daß auch beim Verkauf von Lichtstrom das Wert am besten fährt, das den altbewährten wirtschaftlichen Grundsatz befolgt: „Großer Umsatz, kleiner Nutzen“.

Was der Niederachsentag bringt

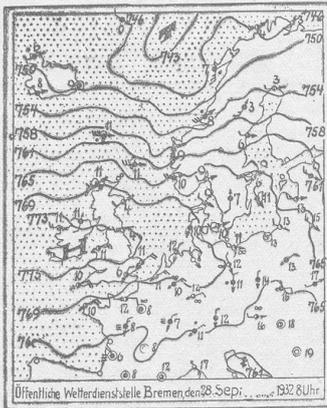
- Freitag:**
- 16.00 Uhr: Jahresversammlung des Niederachsentages
 - 17.30 " Vortrag Stadtmrat Dr. Ditzmann, Oldenburg: Das niederachsentage Bauernhaus
 - 19.00 " Bummellaternenzug vom Ministerium
 - 20.30 " Ritt- und Festabend im Landesbühnen
 - 22.00 " Gemütliches Beisammeln in der „Union“
- Sonnabend:**
- 8.00 Uhr: Führung durch den Schlossgarten
 - 9.00 " Fortsetzung der Jahresversammlung im Schloss
 - Vortrag Baafsen: Altniederachsentage Siedlungen
 - Dr. Hollweg: Wintermann
 - Aussprache
 - 12.00 " Führung durch die heimatkundliche Ausstellung im Augusteum
 - 13.30 " Mittagessen
 - 15.30 " Vortrag von Dr. Müller-Wildow über Niederachsentage Volkstum im Landesmuseum
 - 17.00 " Vortrag der Heimattunten
 - 20.00 " Offentliche Festsetzung im Landesmuseum. Vorträge u. a. von Pastor Wöckel über den Jadenbusen

Sonntag:
 Heimatkundliche Studienfahrt nach Bad Zwischenahn, Woborn, Neuenburg, Feber, Varel.

Mit den Ausstellungen sind in sämtlichen Räumen des Augusteums begonnen worden. Sie werden derart beschleunigt werden, daß die Eröffnung am Freitag erfolgen kann. Von einer feierlichen Eröffnung ist wegen der Fülle der Veranstaltungen anlässlich des Niederachsentages abgesehen worden. Geöffnet ist die Ausstellung vom Freitag, dem 30. September, bis zum Mittwoch, dem 5. Oktober einschließlich von 9 bis 17 Uhr. Es wird darauf hingewiesen, daß während dieser Zeit das Lesezimmer des Kunstvereins im Augusteum geschlossen ist.

Morgen Bummellaternenzug

der Oldenburger Schuljugend
 Morgen gegen Abend werden von allen Seiten große Bummellaternenzüge die Stadt durchziehen. Allerdings wird die innere Stadt (innerhalb der Wälle) wegen der Verkehrshemmnisse gemieden werden. Die einzelnen Züge werden sich in den verschiedenen Schulbezirken sammeln und dann um 19 Uhr auf den drei Zufahrtsstraßen zu dem großen Platz vor dem Ministerium bereinigen, um auf ein Trompetenzeichen gleichzeitig mit Musik den Aufmarsch auf den Platz



Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstand. Die neben dem Orte stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an. Die Symbole bedeuten: ☀️ Hellwolkig ☁️ Nebel ☁️ Gewitter ☁️ Regen ☁️ Schnee ☁️ Dunst ☁️ Nebel ☁️ Gewitter ☁️ Still-Orsaire leicht ☁️ Leicht ☁️ Oschwach ☁️ Ormaßig ☁️ Orstark ☁️ Orstürmisch ☁️ Orvoller Sturm (Die Pfeile zeigen mit dem Winde)

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)
 Der über Großbritannien vorgezogene hohe Druck hat einen umfangreichen Teil ausgefüllt, der nördlich Mitteleuropa bedeckt. In seinem Bereich ist es meist schwachwindig und heiter, da die Luftmassen schon zummeisten, wie die Höhenmessungen in Hamburg und Oldenburg bezeugen lassen. Daher wird das Nachts die Temperatur sehr stark fallen, stellenweise bis zu leichtem Frost, ansonsten wird Regenbildung eintreten. Die östlichen Tiefdruckgebilde sind zunächst noch nicht abgedrängt worden, jedoch werden die von Ost nach West voranschreitenden Hochbildungen (siehe auch in unterer Gegend) ihnen bemerkbar machen.
 Ausblick für den 30. September: Mäßige Winde aus Süd bis West, zunehmende Bewölkung und Temperatur.
 Ausblick für den 1. Oktober: Bei aufsteigenden südwestlichen Winden mäßig warm.

Täglicher Wetterbericht

der Wetterstation der Berufs- und Kontrollstation der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer

Beobachtung vom 29. September 1932, 8 Uhr morgens

Baromet.	Temperatur	Windricht.	Niedersch.	Erhöhd.-Temp.
770,9	6,1	NO 3	0,0	0,0 m
			0,0	6,6
				8,0

Vom Vortage

Temperaturen	Sonnenstunden
Höhe	in Stunden
17,7	2,8
	9,9

Sonnwarte: Freitag, 30. September:
 Oldenburg 4,30; 18,40; Wittenb. 0,55; 13,05; Bremerhaven 1,15; 13,25; Norddeinam 1,35; 13,45; Brake 2,20; 14,45; Esfleth 2,40; 15,05; Bremen 3,50; 16,00 Uhr.

Temperaturen der städtischen Flußbadeanstalten:
 Auf 11. Waller 14 Grad Celsius.

zu beginnen. Gerade dieser Aufmarsch wird ein besonders eindrucksvolles und hübsches Bild geben. Für die Zuschauer wird rings um den Platz, auf dem der Zug sich sammelt, genügend Raum sein. Die Ordnung des großen Zuges und der Plan und die Durchführung des Aufmarsches und des Umzuges liegt wie bei früheren Bummellaternenzügen, wieder in den bewährten Händen von Herrn Braun und Dr. Ditzmann. Die Vorarbeiten des Niederachsentages Ausschusses, Vorspräsident Dr. v. Biele, Hannover, vom Rat des Ministerialgebäudes aus eine kurze Ansprache an die Jugend richten. Darauf folgt als allgemeines Ziel: Heil dir, o Oldenburg! Beim Aufmarsch treten sich die einzelnen Züge wieder und ziehen in ihren Bezirk zurück. Zu nächst auf den Bummellaternenzug ist der Beginn des Theaters auf 8.30 Uhr festgelegt, so daß die Theaterbesucher den Umzug miterleben können. Also morgen auf zum Bummellaternenzug nach dem Ministerium!

Aus dem neuen Winterfahrplan.

Der am Sonntag in Kraft tritt, bringen wir gestern die Ankunfts- und Abfahrzeiten für den Bahnhof Oldenburg. Neben den Sommerzügen fällt leider das beschleunigte Personenzugpaar 12.44 Uhr nach und 20.32 Uhr von Oldenburg nach Bremen fort. Das stark gefährdete Personenzugpaar 6.16 Uhr nach und 11.08 Uhr von Bremen nach Oldenburg wird erhalten gelassen. Die Wertsägezüge 13.48 Uhr nach und 16.49 Uhr von Oldenburg nach Bremen sind noch an den Schultagen. Der D-Zug 20.57 Uhr nach Oldenburg ist in einen Sitzzug umgewandelt. Der letzte Personenzug nach Oldenburg fährt fünf Minuten früher, um 22.55 Uhr, ab. Der Personenzug von Bremen 0.07 Uhr fällt im Winter aus, dafür ein Personenzug ab Bremen 0.12 Uhr, an Oldenburg 1.13 Uhr, mit Anschluß aus Berlin, Hamburg und Hannover. Nach 5 Uhr fährt von hier ein Personenzug um 23.36 Uhr, jedoch nicht in der Nacht zu den Feiertagen.

In der gestern veröffentlichten Uebersicht über die Ankunfts- und Abfahrzeiten, die sich auf amtliches Material stützte, waren leider ohne unser Verschulden einige Versehen enthalten. Unter „Ankunft“ ist folgendes zu ändern: Der Sitzzug 161 kommt nicht von Bremen, sondern von Wittenb. um 9.55 Uhr an. Der Zug 65 von Varel 15.44 Uhr erfährt in Klammern außer „W. o. G.“ den Vermerk „nur an Schultagen“. Unter „Abfahrt“ ist einzufügen: Zug 62 nach Varel 13.55 Uhr (W. o. G., nur an Schultagen).

Die freigebliebenen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Oberbürgermeister und den Ratsherren der Reichsparteien, wovon schon wiederholt die Rede war, und die seiner Zeit ihren Ausdruck in einem Antrag an das Ministerium, den Oberbürgermeister zur Disposition zu stellen, haben sich neuerdings ernstlich zugespitzt. Nach einem Wortwechsel erklärten die Ratsherren Bertram, Grashorn, Müller, Dr. Hollweg und K. o. f. gestern abend in einer Magistrats-sitzung, nicht länger mit dem Oberbürgermeister zusammenarbeiten zu wollen. Sie verließen darauf die Sitzung. Jetzt wird es Aufgabe des Ministeriums sein, Stellung zu diesen Dingen zu nehmen.

Zwecks Arbeitsbeschaffung hat das Reich für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, zur Teilung von Wohnungen und für den Umbau geverbotener Räume zu Wohnungen Mittel für die Bewilligung von Zuschüssen zur Verfügung gestellt. Die Reichsleitung des Staatsministeriums schreibt uns dazu: Die Arbeiten müssen nach dem 25. September 1932 und vor dem 1. April 1933 begonnen und spätestens am 1. Januar 1934 beendet sein. Sie dürfen nicht in Schwarzarbeit ausgeführt werden. Der Gewerbetreibende Unternehmer, der die Arbeiten ausführt, muß vollständig amgelobt oder in der Handwerksrolle eingetragen sein. Der Reichszuschuß wird nach der Fertigstellung der Arbeiten ausbezahlt und beträgt bei Instandsetzungsarbeiten ein Fünftel der Kosten und bei Teilung von Wohngebäuden und sonstiger Räume zu Wohnungen 50 v. H. der Kosten, jedoch höchstens 600 RM für jede Teilwohnung. Die Kosten müssen angemessen sein und für das einzelne Grundstück mindestens 250 RM betragen. Bei Instandsetzungsarbeiten muß das Wohngebäude vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sein. Der Zuschuß für die Teilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen wird bei Alt- und Neubauten gewährt. Werden die Kosten vollständig zu hoch angegeben, um einen höheren Zuschuß zu erhalten, so machen sich die Beteiligten strafbar. In diesen Fällen wird kein Zuschuß gezahlt. Anträge mit neuem Kostenaufschlag und einer Vorgehensweise der Gemeindebehörde, daß die Arbeiten noch nicht begonnen sind, ferner bei Instandsetzungsarbeiten einer Vorgehensweise der Gemeindebehörde, daß das Wohngebäude vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden ist, sind bei der Sandwerftkammer in Oldenburg, die sie nach Prüfung an das Ministerium weitergibt, baldigst einzureichen. Die Berücksichtigung erfolgt nach der Reihenfolge des Eingangs der ordnungsmäßigen Anträge im Ministerium. Wenn möglich, ist eine Vorgehensweise beizufolgen. Die übrigen Bestimmungen können bei der Gemeindebehörde eingesehen werden.

Deutsche Woche in Oldenburg. Morgen beginnt mit der Eröffnung der heimatkundlichen Ausstellung im Augusteum und der Ausstellung mit dem Kennwort „Kauf deutsche Ware und Ihr schafft Arbeit und Brot“ auch die Deutsche Woche in Oldenburg. Als Hauptveranstaltung ist ein Hausfrauenachmittag mit einer reichhaltigen Tagesordnung in der „Union“ in Oldenburg, mittags 3 Uhr, gedacht, zu dem alle Hausfrauen aus Stadt und Land herzlich eingeladen sind. In der Deutschen Woche wollen wir uns alle bemühen, daß es doch besser ist, unsere gute deutsche Ware selbst zu verwenden und zu kaufen, anstatt das Geld unnötig ins Ausland zu schicken.

Die ordentliche Hauptversammlung des Oldenburgischen Landeslehrervereins, die am Sonnabend in der „Union“ stattfindet, wird voraussichtlich sehr stark besucht werden. Professor Dr. Damacke wird auf vielfach geäußerten Wunsch weiter Kreise der Lehrerschaft einen Vortrag halten über das Thema „Wohlfahrt und in staatsbürgerlichen Unterricht“. Dieses Thema sowie die Person des Redners werden viele interessieren, die Versammlung zu besuchen. Die Versammlung, auf deren Tagesordnung noch ein zweiter Vortrag über „Die Karte im Dienste der Heimat und Schule“ steht, beginnt um 8.30 Uhr. Dann folgt eine Führung durch die heimatkundliche Ausstellung des 23. Niederachsentages im Augusteum und im Anschluß daran ein Vortrag des Oberregierungsrats von Völsch über vom Reichsamt für Landesentnahmen.

Zun Krannermarkt. Die Reichsbaudirektion teilt im Anzeigenteil mit, daß an allen Marktagen, dem 2. bis 9. Oktober, Sonntagserückfahrten (ein Drittel Ermäßigung) nach Oldenburg ausgegeben werden.

Wir geben doppelten Rabatt

von Donnerstag, 29. Sept. bis Montag, 3. Okt. auf alle Waren (wenige Artikel ausgenommen)!

Verlangen Sie jetzt ein Weihnachts-Sparbuch, dann nutzen Sie den doppelten Rabatt doppelt aus. Die großen Vorteile, die unser Weihnachtssparbuch auch dieses Jahr wieder bietet, ersehen Sie aus den Prospekten, die Sie in unseren Filialen erhalten.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

2. Beilage

zu Nr. 266 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 29. September 1932

Monatsversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes

Zum ersten Male nach vergangenen Sommertagen durfte Frau Hebe ihre Mitglieder im allgemeinen Saale des Gemeindegotteshauses in erfreulicher Weise begrüßen. Sie erteilte dann Frau Präsident Tillmann das Wort zu ihren außerordentlich anerkennenden Ausführungen über eine Reise nach Stockholm zur Tagung des Internationalen Verbandes für die Förderung und Verteilung des Protestantismus. Circa 40 Teilnehmerinnen folgten von Stralund aus auf der „Svein Viktoria“ in das rührend gästliche Schweden; spät abends bei der Ankunft in Malmö von einer ev. Jugendgruppe begrüßt und mit festlichem Wort bewirtet, erwartete die Deutschen in Stockholm nach der Nachfahrt auf dem Bahnhofs sogar ein reichgedeckter „schwedischer“ Frühstücksfrühstück. Eine Besichtigung der schönen Stadt, die auf drei Inseln erbaut ist, machte die Gäste mit den weiten Hafenanlagen, dem alles beherrschenden Schloss, schließlich der Schlosskirche und der deutschen Kirche bekannt, die ein herrlicher Bau, aus dem 17. Jahrhundert stammt und heute noch der schwedischen Krone, der einstigen Erbauerin, gehört. Hier fand am nächsten Morgen der Festgottesdienst statt, die Sturige leider gestraft als bei uns, der Wirtler amtiert in gelisteter Ornat. Nach einem gemütlichen Zeitspenden im deutschen Pfarrhaus, begab man sich zur feierlichen Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden des schwedischen Reichsausschusses, den schwedischen Kultusminister Bischof D. Staden, in die Stadtkirche. Dann ging man gemeinsam zur Söderholm kyrkan, dem schwedischen Pantheon. Die Geistlichkeit nahm im Ornat daran teil. Hier ließen die Könige und ihre großen Zeitgenossen begraben. Am der Stadt Gustav Adolfs wurden von 15 Vertretern verschiedener Länder Kränze niedergelegt. Am Abend waren alle Teilnehmer Gäste des schwedischen Ausschusses, in dem herrlichen Stadthaus, von dessen Galerie man einen unvergleichlichen Blick auf das nächtliche Stockholm mit seinen tausend und aber tausend Leuchtern, die sich in den Wellen widerspiegeln, genöß. In dem mächtig glänzenden goldenen Saal, dessen Wände aus feinsten Marmorarbeiten bestehen, war festlich besetzt für 500 Personen, die aus allen Ländern Europas kamen, so daß viel Interessantes in gegenseitigen Gesprächen ausgefaßt werden konnte.

Die folgenden Tage waren mit Sitzungen und Vorträgen ausgefüllt, in denen die Ziele des protestantischen Weltverbandes besprochen, über Volkswirtschaft und christliche Kultur und über Missionsfragen verhandelt wurde. Viel Schönes und Interessantes gab es dann noch zu besichtigen und zu erleben, wie die Engelbrechtskirche, die aus einem Fels erbaut ist, der vor dem ihren Platz einnahm, und kirchliche Kunst aus Silber und kostbaren Steinen, die edelsteingebundene Krone, die die Braut bei der Trauung schmückt, u. a. m. enthält, weiter die einladige Gustav-Adolf-Ausstellung usw., schließlich die Abschluß der Tagung eine überaus schöne gemeinsame Fahrt auf dem kleinen Malarsjö bei Hälsholmen, die der Erzbischof Söderblom nach kurz vor seinem Tode einrichten konnte. Hier, in der erhabenen Einsamkeit, versammelten sich alle Gäste noch einmal zu einer ergreifenden Schlußansprache des Erz-

bischofs D. Eidem. Der warme und inhaltreiche Vortrag, der hier nur kurz skizziert werden konnte, löste lebhaften Beifall aus.

Dann wurde in die Besprechung der so außerordentlich vielseitigen Vereinsarbeit eingetreten, die für diesen Winter teils in die Wege geleitet, teils geplant ist. Zu erst sprach Fräulein Schöttig, die Leiterin, über die Arbeit ihrer Jugendgruppe, die sich mit beruflichen, religiösen und Fragen des praktischen Lebens auseinandersetzen will. Fräulein Jansen erzählte von einer kürzlich erlebten ungeduldeten Freizeit der Jugendgruppe in Jütland. Die nächsten Vorträge versprechen besonders interessant zu werden.

Der Verein beteiligt sich wie stets an der Kammermarkts-

lotterie, die Dienstagmorgens folgen wieder stattfinden, die Einrichtung eines freiwilligen Arbeitsdienstes, die praktische Arbeit der Frauenhilfe brachte lebhaften Meinungsaustausch. Die Lotterie für den Kindergarten hatte 1000 RM Reingewinn gemein abgeholt, ein Beifall, an dem auch Mütter teilnehmen können, soll ins Leben gerufen werden, vieles andere wurde noch besprochen und angeregt. Zuletzt lud Frau Gertig die Anwesenden zu dem am nächsten Freitag stattfindenden Hausfrauen-Nachmittag im Rahmen der Deutschen Woche ein. Die Vorsitzende, Frau Hebe, durfte die Versammlung in der begründeten Hoffnung auf eine geistliche Vereinsarbeit im kommenden Winter schließen. Ger.

Bürgerverein Donnerstagswee-Nadorst

Nach mehrmonatiger Sommerpause wurde die Versammlungstätigkeit wieder eröffnet mit einem Heberklär über den jetzigen Stand der Gemeindeangelegenheiten, über die Lage der Kirchengemeinde und über die Vereinsarbeit. Um allen Mitgliedern einen Einblick in dessen Arbeit zu geben, wurde Gemeindevorstandsglied Ullrich um einen Vortrag über die jetzige Lage gebeten.

Die Lage der Gemeinde hat sich infolge der übergrößen Wohlstandsbesetzung weiter verschlechtert, trotzdem die Wirtschaft für Erwerbstätige herabgesetzt und an die der Stadt angelehnt wurden. Dem allseitigen Verlangen nach Arbeitsleistung für die Unterfertigung wurde in weitestmöglichem Maße durch Beschäftigung mit Regenabfuhrungsarbeiten nachgekommen, doch wurde nachgewiesen, daß infolge Beschäftigung der Unterfertigten die Befahrung für die Gemeinde größer wird, die aber zum großen Teil durch die Wiedereinrichtung der Erwerbstätigen in die Arbeitslosenversicherung wieder ausgeglichen wird. Bei den Arbeiten an der Pumpe finden zurzeit etwa 100 Mann Beschäftigung, weitere Arbeitsmöglichkeit besteht bei Ausführung der schon oft und dringend geforderten Kanalisation von der Kaserne zum Pumpwerk, die wahrscheinlich in Kürze in Angriff genommen wird, ferner bei geplanten zusätzlichen Straßen- und Begradigungen. Als neue Einnahme konnte zum 1. Male der Ertrag aus der bekannten Unterbringung kranker Kinder in Kurorte Verwendung finden muß. Diese hochzerlegte Ebene des allseitig beliebten früheren langjährigen Gemeindevorstandes weiß der Bürgerverein ganz besonders zu schätzen und spricht an dieser Stelle der Familie Hansen den wärmsten Dank aus. Gerade zur Unterfertigung erholungsbedürftiger und kranker Kinder mittellose Eltern fehlen die Mittel, da Staat und Versicherung alle früher gegebenen Zuschüsse gefahren haben. Der Amtsverband hatte auch schon alle Mittel gefahren, jedoch wurden vom Amtsdar für 2000 RM wieder eingefleht. Um weiteren Einnahmen der Gemeinde kann gerechnet werden mit dem Ertrag der Wirtshaussteuer, der Steuer vom bebauten Grundbesitz, der Hauszinssteuer und dem Heberfuß aus der Lichtsteuer, dazu kommen die Heberverwaltungssteuer von Staat und Reich, deren genaue Höhe aber noch nicht feststeht. Die Gesamteinnahme wird sich

auf etwa 400 000 RM beziffern, der eine Ausgabe von 463 000 Reichsmark gegenüber steht. Trotz allergrößter Sparamkeit ist also ein Minus von 63 000 RM vorhanden, anstanden durch verringertes Steuerertrommen und durch erhöhte Wohlstandsbesetzung. Zu dieser Summe kommen noch hinzu die aus den Vorjahren harrnenden Fehlbeträge in Höhe von etwa 42 000 Reichsmark, so daß das Gesamtdefizit auf etwa 105 000 RM anwächst. Wenn auch der Fehlbetrag groß ist, so ist der Voranschlag dennoch trauer. Die Sparmaßregeln sind bis auf das Meiste ausgeschöpft, und bei der doch hoffentlich bald einsetzenden Besserung der Wirtschaftsverhältnisse wird der Fehlbetrag schließlich wieder verschwinden. Aber im Gemeindeamt scheint sich nach der Erklärung der größten Partei kaum eine Mehrheit für eine Annahme des Etats zu finden. Der denn drohende Zwangssetz bedeutete den bewauerlichen Verzicht auf das Recht der Selbstverwaltung, das man nicht ohne Not aufgeben sollte. Tief empfindener Beifall dankte den eingehenden gründlichen Ausführungen. Besonders Interesse erregte die Frage, wie der Fehlbetrag gedeckt wird. Ob dazu Anleihen nötig sind oder in welcher Weise die Deckung erfolgt. Diese Frage wurde dahin beantwortet, daß bislang der Fehlbetrag aus den Einnahmen des nächsten Jahres gedeckt wurde, daß eine Anleihe also nicht nötig war.

Den Bericht über die

Lage der Kirchengemeinde

erstattete in bewährter Weise Herr Johanneß. Auch der Voranschlag der Kirchengemeinde sei noch nicht genehmigt. Er sei aber mit allergrößter Sorgfalt angefertigt. Alle Sparmaßregeln seien sehr gründlich geprüft worden. Insondere sei eingehend beraten worden, ob nicht die Position für den Hilfsbedürftigen gefahren werden könne. Wenn man aber bedenkt, daß in der Kirchengemeinde 10 000 Seelen getrennt werden müssen, so muß zugegeben werden, daß ein Pastor die gefamte Seelsorge nicht betätigen kann. Neben allem andern erfordert schon allein der Konfirmanden-Unterricht eine Hilfskraft. Da aber die Kirchensteuer fast unerträglich hoch sind, so müssen andere Wege zu ihrer Senkung gefunden werden. Die Möglichkeit besteht in der Herabsetzung der Heberverwaltungssteuer an die Landesstrafanstalt. Diese Frage wird in nächster Zeit

..und jetzt alles zu Tack



Hübcher Spangenschuh in Lack 2,65 dfo. in schwarz 2,85 dfo. in braun 2,85

Modern. Oesenschuh in braun Boxkalf 5,45

Freitag, den 30. September
Eröffnung
 unserer neuen Verkaufsstelle Oldenburg
 Achternstr. 48, Ecke Schuttingstr.
 Ganz Oldenburg wird von den unerhört billigen Eröffnungs-Angeboten reden.
 Versäumen Sie nicht, uns zu besuchen!
 Jedes Kind erhält eine Tafel Schokolade oder einen Luftballon



4,45
 bequemer schwarzer Herrenschuh . . . Dfo. in braun 4,85 Dfo. in Lack 5,85

6,85
 Elegant.Herrenschuhe Orig. Good. Welt in schwarz od. braun scht Boxkalf

Kinder-Schuhwerk in größter Auswahl bei kleinsten Preisen! Überzeugen Sie sich selbst von unserer riesigen Auswahl.

Tack-Strümpfe und Socken Künstliche Waschseide . . von 78 Pfg. an Echt Bemberg von 1.18 Mk. an Waschseide, plattiert . von 1.08 Mk. an Fantasie-Socken in modernen Dessins 65, 75, 95 Pfg.

Bürgerverein Oldenburg-Nord

In der September-Versammlung des Vorstandes, die unter Leitung des Vorsitzenden Dr. v. Meißner im Restaurant Altmeyer, Lindenstraße, tagte, wurde zunächst Bericht erstattet über die imvergangenen Verhandlungen wegen der Senkung der Strompreise. In der sich anschließenden Aussprache, die sich sehr lange andauerte, sprachen die Vorstandsmitglieder einmütig die Ansicht aus, daß die Kommission kein Mittel unterläßt lassen müsse, um eine Senkung der Strompreise durchzuführen. Ein allgemeines Wobau der Preise fiktionalen habe, sei es ein Hindernis, wenn die Stromverorgungs-gesellschaft sich nicht anstellt. — Mitgeteilt wurde, daß der Kinder-spielplatz an der Jägerstraße zur Freude der Anwohner fertiggestellt ist. Der Verein kann mit Genugtuung feststellen, daß die Blumenanlage bei der alten Kaserne, die er mit allen Kräften gefördert hat, viele Anerkennung gefunden hat. Zum Herbst wird der Verein auf dem Friedhof August-Platz Mosensbeete anlegen lassen.

In der Oktober-Versammlung, die bei Wollweber, Schützenweg, am 19. Oktober, soll auf allgemeinen Wunsch der dortigen Anwohner von einem Fachmann ein Vortrag über das Feuerlöschwesen in dem Viertel gehalten werden. Künftig sollen die Vorstands-sitzungen jedesmal im Anzeigenteil der „Nachrichten“ bekanntgegeben werden, um den Anwohnern des betreffenden Stadtteils Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche vorzutragen. — Zum Schluß fand noch eine Aussprache über Schornfeinreinigung statt. Verlesen wurde ein Vorschlag aus dem Statut, in dem es heißt: „Schornfeine, die nicht täglich im Gebrauch sind, müssen mindestens zweimal im Jahre gereinigt werden. Hierher gehören die Schornfeine von gewöhnlichen Stubenöfen und Küchen-schornfeine bei Vorhandensein und Benutzung von Gas.“ — Die Schornfeinreiner haben die Reihenfolge der Reinigung festwährend bei sich zu führen, und auf Verlangen vorzuziehen.

nochmals geprüft und durchberaten in Anwesenheit von Herren des Oberbürgeramtes.

Die Verschönerung des Ortsbildes
erfreut der Bürgerverein durch die in diesem Jahre erstmalig durchgeführte Gartenprämierung. Ueber den Stand dieser Angelegenheit berichtete Herr Surauban. Es wurden viele Gärten befristet, die durch einen erfreulichen Eindruck machten. Eine große Anzahl dieser Gärten wurde im Lichtbild festgehalten. Diese Maßnahmen, ergänzt durch Anstreichen einiger Wege, Straßen und Plätze, werden in Kürze im Rahmen eines bei Medemeyer stattfindenden Unterhaltungsabends in einem Lichtbildvortrag allen Mitgliedern und Interessenten vorgeführt. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Prämienverteilung vorgenommen, für die eine beschränkte Anzahl guter Preise zur Verfügung steht.

Schulgelddrogen
hatte Herr Meißner die Ehre, einen Vortrag zu halten. Da er infolge einer dringenden Sitzung am Erscheinen verhindert war, sprach der erste Vorsitzende, Herr Heben, zu diesem Thema. Vorrangig ging es um die Schulgelddrogen, welche die hiesigen Schulen bedürfen, ein erhebliches Schulgeld bezahlt werden. Diese Last trägt nicht nur allein in dem schließlichen Teil der Gemeinde und vor allem bei den Neubausbüchern unheimlich bemerkbar. Die an sich leicht vermeidbaren guten Wohnungen in besser, gesunder Wohnlage finden nur infolge des höheren Schulgelbes weit schwerer Mieter mit schulpflichtigen Kindern wie die gleich oder wenigerwertigen häßlichen Wohnungen. Die hochbelasteten Hausbesitzer erleiden durch die zu einleitende Verminderung einen großen Anstoß, und die Gemeinde verliert wertvolle Steuerkraft. Es wirkt sich die Frage einer eigenen Schule mit höheren Zielen auf, wie sie in anderen Orten mit weniger Einwohnern längst vorhanden sind. Der beste Ausweg wäre die Herabsetzung des Schulgelbes von Seiten der Stadt.
Zimmer wieder wird die

Ermäßigung des Strompreises
gefordert. Der Gemeinderat hat seiner Zeit eine Herabsetzung des Preises von 50 auf 40 Pf. beschlossen. Gegen diesen Beschluß wurde aber vom Ministerium und vom Amt Einspruch erhoben, weil durch die geplante Ermäßigung ein Steuerermaß-fall von etwa 30000 M. entstanden wäre. Die Einwohner hatten schon aufgegeben, aber die Freude war zu früh. Eine weitere Möglichkeit zur Preisermäßigung besteht aber noch in Herabsetzung des Einkaufspreises, und immer wieder muß gefordert werden, daß auch die WWA den allgemeinen Preisermäßigungen folgt und sich aus den Strompreiser-mäßigungen. Auch in diesem Falle könnte der Gemeinderat weit aktiver wirken.

Ein weiteres buntes Kapitel ist die Straßenbeleuchtung.
Vor allen Dingen läßt die von der Stadt gelieferte Gasbeleuchtung der Dornschmeyer und der Adorfer Straße sehr viel zu wünschen übrig. Die vielen Laternenpfeile, zum Teil ohne Kuppel, sind in der Dunkelheit nicht zu sehen und bilden eine Gefahr für die Fußgänger. Es muß trotz der Not der Zeit von der Stadt verlangt werden, daß wenigstens jede zweite Lampe und jede Lampe an einer Straßenkreuzung brennt, und daß die nicht benutzten Laternenpfeile abmontiert werden. Auch

die elektrische Beleuchtung der Gemeindegänge läßt zu wünschen übrig.

Die vom Bürgerverein angeregte

Torgewinnung
durch Erwerbslose ist von der Gemeinde organisiert worden. Die verpflichtet einen guten Erfolg. Weiter ist alles erreichbare brachte die Land auf Veranlassung des Bürgervereins unter tätiger Mitarbeit anderer Organisationen den Erwerbslosen zur

Karhoffgewinnung
zur Verfügung gestellt worden. Es darf gesagt werden, daß der hierfür aufgewandte Betrag aus dem Wohlfahrtsfonds des Vereins gut angelegt ist. Herr Surauban berichtete, daß die meisten Landnehmer viel Fleiß und Mühe aufgewandt und nun auch die Frucht am Erfolg haben. Für die jagdgemäße Befestigung des Landes und für die Jugendkontrollen war neben anderen Herren Direktor Boeker gewonnen. Diesen Herren gebührt für ihre zeitraubende Tätigkeit der Dank aller Einwohner. Auch in Zukunft wird dieser Weg der indirekten Unterstüßung, weiter verfolgt werden.
Ueber eine Beteiligung an der wieder nötig werdenden Winterhilfe wurde noch kein Beschluß gefaßt, doch besteht die Auffassung, daß der noch zur Verfügung stehende Betrag als Beihilfe für die

Beseitigung notleidender Kinder
am besten angewandt werden kann.
Herr Surauban berichtete kurz über die Arbeit des Gesellschaftsausschusses. Des weiteren untrifft er kurz das Programm des Unterhaltungsabends aus Anlaß der Prämienverteilung für die prämierten Vorgärten.

Turnen, Spiel und Sport

Sandball Gauliga

Brüderchaft—Einigkeit 7:5 (2:4)
In der Nordstaffel hatte Brüderchaft, obwohl 2:5 im Rückstand liegend, das größere Stehvermögen und das bessere Ende. Kriegertrifft in diesem seinem letzten Spiel für Brüderchaft noch zwei Bräutchen.

Turnverein Eintracht in Diekmannshausen

Turnverein Eintracht in Diekmannshausen
In Diekmannshausen fanden am letzten Sonntag die Schiedsrichter-spiele ein die vom W. Schweinung im Jahre 1924 geleitete Wanderplatze statt. Verteiligt sind außer dem Stifter die Mannschaften der Kreismeisterklasse. Ertrahnen waren Bohlensberg, Seefeld, W. „Lipp“ und Barel. Die Schiedsrichter waren auswärts, an vier Stellen wurden am Nachmittag aufgetragen. Trotz des hohen Alteres hatten sich sehr viele Zuschauer eingefunden, die interessiert die Kämpfe verfolgten. Besonders brachte das letzte Spiel zwischen den beiden Hauptmannschaften dieses Jahres dem Barel Turnerbund und W. Seefeld ein überaus großes Spiel und schöne Momente. Gewaltige Würfe und gereizte Schiedskämpfe fanden laute Anerkennung. Kreismeister Seefeld, der in diesem Jahre ungeschlagen Meister wurde, konnte sich auch hier be-

halten. Eine leichte Niederlegenheit brachte den Seefeldern den verdienten Sieg. Barel war der Vereinder der Platze. Die Ergebnisse sind folgende: Seefeld—Bohlensberg 8:2 (Salzzeit 4:0), Wpa—Schweinung 5:3 (2:1), Barel—Erdo 6:2 (6:0) und Seefeld—Barel 3:0 (2:0).

Das Sportfest des Bohlensbergers Osthol-Gowiet nahm bei starkem Besuch einen glänzenden Verlauf. Als erste Sieger gingen hervor: Bohlens Gregor Gobbe, Ochoi, 205 Meter; Looitschier Hr. Fr. Bruns-Gowiet 227 Meter; Sanderiswerfen (3 Zonen in Wälfen von fünf Metern mußten durchworfen werden): 1. Fr. Bohlens-Ochoi, 2. G. Hemme-Olimanns, Gowiet.

Stimmen aus dem Bielefeld

Der Inhalt des Bielefelders überträgt die Schließung der Bielefelder gegenüber keine Verantwortung. Ausführlich über die Bielefelder und Wohnungsangelegenheiten wird berichtet. Rückmeldung erfolgt nur, wenn Rückmeldung befragt ist. Gründe für die Bielefelder sind angegeben werden nicht müssen.

Zur Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft

Als vor kurzem die Nachricht verbreitet wurde, daß am 1. Oktober d. J. die Wohnungszwangswirtschaft in Oldenburg endlich aufgehoben werden solle, freuten sich sehr viele Hausbesitzer Bielefelders wie von einem schweren Abdruck befreit. Als am 27. September der richtige Sinn der Verordnung in den „Nachrichten“ bekanntgemacht wurde, waren wir, die Leser Bielefelders, und mit uns auch wohl noch viele andere Hausbesitzer sehr enttäuscht; denn praktisch ändert sich an den bisherigen Zuständen eigentlich nichts. In den letzten Jahren wurden ziemlich selten Wohnungen vom Wohnungszwangswirtschaft zum noch der Form nach geführt, in Wirklichkeit verlor das Wohnungszwangswirtschaft bei Wohnungszwangswirtschaft im allgemeinen so, wie es zur Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und Mieter Bielefeld war. Die Hauptpunkte der Wohnungszwangswirtschaft, die die Anhebung des Hauspreises ausmachten, bleiben wie bisher. Die Mieter dürfen auch in Zukunft nicht den jeweiligen Wirtschaftszustand anpassen, muß man, wie es bisher auch war, zum Marktgeräth laufen, muß man im allgemeinen mit der Frage abzugeben wird. Damit ist nicht viel geholfen. Wann wird endlich die Zeit kommen, daß der Hausbesitzer wirklich das freie Verfügungsrecht über sein rechtmäßig erworbenes Eigentum wieder erhält? Öffentlich erleben wir es alle noch. Denn es liegt doch nicht der geringste Anlaß zur weiteren Aufrechterhaltung der Wohnungszwangswirtschaft vor.

Meißner Oldenburger Hausbesitzer.

Die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft

Bezugnehmend auf den Artikel in der Zeitung Nr. 204 möchte ich das Ministerium um Nachsicht bitten, ob die Wohnungszwangswirtschaft aufgehoben ist oder nicht. W. G. ist es noch nichts anders geworden, wenn nur der Mieter kündigen kann, der Hauseigentümer aber kein Recht hat zu kündigen.

Im Südwesten Oldenburgs

Es gibt es einen Weg mit dem Namen „An den Hohenbergen“. Er stellt die Hauptverbindung zwischen der Siedlung und Oldenburg her. An beiden Seiten ist er von tiefen Wassergräben begrenzt. Dieser Weg scheint bei den nachgehenden Stellen vollkommen in Vergessenheit geraten zu sein. Der Fahrweg befindet sich in einem trostlosen Zustand. Nach ein paar Regenstürmen gleitet er einem Pfad. Im Winter ist er kaum nutzbar. Wenn es nicht ist und andere Straßen von ähnlichem Charakter nicht sind, verlor hier fünfzigsten. Jeder Passant kommt in Gefahr, bis an die Entel im Straßenschlamm zu versinken, oder, was tatsächlich wiederholt geschehen ist, im Wassergraben zu landen. Im Volksmunde heißt daher diese Gegend auch „Schwermere End“. Es wäre wirklich an der Zeit, daß hier Mühe geschaffen wird und man den jahrelangen Ritten der Anwohner Gehör schenkt. Durch fünf oder sechs elektrische Lampen könnte dem Uebel der Dunkelheit abgeholfen werden. Die weiterführende Siedlung hat elektrische Straßenbeleuchtung bekommen, die Weiden, Wunderburgstraße, der Wälfsweg usw., die auch nicht mehr und zum Teil noch weniger Verkehr und Anwohner haben, sind mit elektrischer Beleuchtung versehen worden. Warum werden wir schließlich behandelt? Die Anwohner.

Leistungen

NICHT LEERE WORTE...

Taten wirklicher Billigkeit werden hier geboten!

Im Anschluß an eine **Großverkaufs-Genossenschaft** durch deren 450 Mitglieder und Beamte beschäftigt und täglich enorme Mengen von Schuhwaren zu den denkbar niedrigsten Preisen an die Verbraucher gelangen, sind wir in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten!



Für die Dame Für den Herrn Für das Kind

Samtschuhe Spange und Pumps, deutsches Fabrikat	2.45	Halbschuhe schwarz, echt gedoppelt	3.65	Mädchen-Spangen-Schuhe schwarz Rindbox, weiß gedoppelt, Größe 31-35 Rm. 3.50, Größe 27-30	2.95
Spangenschuhe schwarz R.-Chevreau	2.65	Halbschuhe braun, echt gedoppelt	3.85	Mädchen-Spangen-Schuhe braun Rindbox, weiß gedoppelt, Größe 31-35 Rm. 3.95, Größe 27-30	3.35
Spangenschuhe braun mit Krokko	2.85	Halbschuhe Lack, echt gedoppelt	4.25	Mädchen-Lackspangenschuhe bequeme Form, weiß gedoppelt, Größe 31-35 Rm. 4.35, Größe 27-30	3.85
Spangenschuhe Lack mit Eidechse	3.85	Halbschuhe echte Rahmenware, schwarz, braun, Box calf und Lack	6.85	Kinderstiefel, schwarz und braun	2.85
Spangenschuhe braun, echt Box calf	3.85	Arbeitsstiefel	3.45		

Nicht der Schuh, auf den Sie gewartet haben, sondern Schuhe in den Qualitäten, die Sie fast 25 Jahre kennen!

Schuh Behr
Am Markt Achternstr. 33

Unterhaltung und Wissen

„Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 266 / Donnerstag, 29. September 1932

Der Maler und die Landschaft

Von Franz Binde

Nicht nur das Blut bindet den Menschen. Auch Klima und Landschaft wirken formend auf seine Seele. Wenn wir Stunden auf einem Berge liegen, ins Tal hinab schauen, hinauf in die Wolken blicken, wenn wir beobachten, wie ein Gewitter heranzieht, oder wenn wir die Weite einer Ebene in uns aufnehmen — immer berührt uns das die Landschaft Eigentümliche. Anders wieder ist es, wenn wir die Unendlichkeit des Meeres erleben. Immer aber fröhnt etwas in unsere Seele, was nicht durch gewöhnliche Worte ausdrückbar ist; dem Künstler gelingt es, ihm Form und Gefühl zu geben, dem Dichter etwa in Schilderung der Landschaft und ihrer Menschen, dem Maler in Bildern.

Und bisweilen gehen aus den Naturformen andere Wesen hervor. — Waldweien, wie etwa das Einhorn auf Böcklins bekanntem Gemälde. Oder wie seine Vereben und Tritonen, wie die aus germanischer Wucht und hellenischen Formförm in merkwürdiger Mischung entstandenen Zentauren und Faune. Solche Gestalten wurden Wäffeln, der tagelang nichts weiter tat, als in der Campagna umherzuwandern, zu greifbaren Wesen.

Die Landschaft hat ihre eigene Seele. Diese formt schon das Kind, das sich ihren Gefühlen hingibt. Und so ist es kein Wunder, daß Menschen, die ihre Jugend offenen Augen und empfänglichen Herzen erleben, dahin zurückkehren, wo sie wuchsen und wurden. So haben sich alle Maler nach ihrer Heimat gesehnt. Dürer, als er in Italien weilte; Ludwig Richter gebundene Parisisch erst wieder in Deutschland; Leibl hielt es nicht in Florenz aus. Die großen Romantiker, Eisenstein, Münte und Friedrich, die lange Jahre in Dresden lebten, immer wieder trugen sie Verlangen nach ihrer pommerischen Küste. Der einame, melancholische C. D. Friedrich fand auf Mügen die Motive, die er brauchte, um sich von seiner inneren Schwermut zu befreien.

In den Landschaften aber auch in den Gestalten der Paula Deeder-Moderjohann lebt die ganze Heimat der Moor- und Dünenlandschaft, ihrer Schwere, aber auch die stille Freude im Gebundensein an die Erde; lebt der Charakter der Menschen dort, die so find wie die Erde. Ist sie doch durch den Einfluß der Landschaft, nachdem sie als Kind nach Bremen kam, Moorländerin, Wörpsweberin geworden. Wohl brachte sie etwas mit, was diesen Wandel der kleinen Dresdnerin in die Bremerin vollzog: Frische und Natürlichkeit, Aufnahmefähigkeit des Kindes. Sie hatte damals aber noch keine unmittelbaren Beziehungen zu den Menschen ihrer neuen Heimat. Sie sah sie als etwas Selbstames an sich vorübergehen und sah auch die Landschaft, in der sie lebte, als Neues und Fremdes an, das ihr allmählich erst vertraut wurde. Die Landschaft hat sie geformt.

Mit der Landschaft ist auch ein anderer Maler dieses Landschafts verbunden, der Schilteker Emil Nade, der Bauerhof, der aus der Heimat fortzog, aber schließlich wieder zu ihr zurück mußte, weil die Heimat ihn „an sich zog“, wie er selbst gesagt hat, „die reifen Kornfelder, die Herbstwolken, die Ebene. Die Ebene, wo keine Einzelbäume die Hübschheit verreißen, und wo ein Pfahl, in einfacher Größe stehend, ein Monument wird.“

Diese Künstler schufen mehr als nur Heimatsbilder. Wie die Romantiker gaben sie Menschliches, Allgemeingültiges durch die Landschaft, wie es früher die großen Künstler durch den Menschen gegeben hatten. Was die vielen Landschaftsschulen dagegen erreichten, die in Dachau, die in

Wörpsweide, die Kunst eines Zeitstils in der Mark Brandenburg, das geht nicht immer, bei manchen Vertretern dieser Schulen überhaupt nicht, über Soltes hinaus. Engeren Heimatbildern gleicht ihre Bedeutung.

Immer schon hat die Landschaft in der bildenden Kunst eine bedeutende Rolle gespielt. Selbst zu jenen Zeiten, da das religiöse Thema der einzige Darstellungsstoff war, zu Zeiten Dürers und auch schon früher, beeinflusste sie den Künstler. In freien schillerischen Werken Dürers sehen wir immer die fränkischen Berge, im „Ritter, Tod und Teufel“ nicht anders wie in den Holzstichen. Andersere Landschaften sind stets Landschaften seiner Heimat, der Donauebene. Und bei Rorand Wit erkennen wir in „Petri Fischzug“ sogar eine bestimmte Gegend Selandtschaft mit den genau wiedergegebenen Höhenlinien und Gehäusen. Etwas Merkwürdiges, Besonderes in jener Zeit, da alles, was Natur war, noch als „fünbfußig“ galt. Skizzen, Aquarelle und Zeichnungen, wie Dürer sie nach der Natur gearbeitet hat, etwa die Skizzen seiner niederländischen Reise, die bekannte Drahtziehmühle, das Grasstück und Viehtisches zeigen schon das beginnende Gefühl für die Landschaft an, aber sie sind doch nur eben erste Versuche. Weinstück aber sind diese Künstler alle durch die Landschaft gewesen, nicht anders wie die des 17. Jahrhunderts, die in Holland eine reine — die erste reine Landschaftskunst pflegten: Ruissdael, Hobbema und Goyen; nicht anders wie unsere Meister des 19. Jahrhunderts, die im Naturalismus versuchten, die Natur in möglichst objektiver Anschauung zu durchdringen, und wie die Künstler unserer Tage, die sie benutzen, um Ausdruck aus ihr zu gestalten.

Nacht

Oft hast du ganz dich in das Trauertum
Von einer lebensmüden Frau gestürzt;
Oft hast du in ein altes Kriegerbuch
Dein Allerseitiges hineingelegt.
Daß du vielleicht zu meinem Lobgesang
Abwehrend, leise, überlegen lächelst
Und eben Atemhauch von meinem Dant
Mit losen Wörtern fächeln von dir fuchst.

Vieleicht, weil nicht durch meine Worte
Dein Seelenstrom, weil meiner Tage scharfe
Ganzheit in deine Sanftheit nimmt,
Seidem ein Gott dein Netz an seiner scharfe
Nacht seiner Weisheit alle hat gestimmt.

Arthur Silbergleit.

Ein Estimo-Filmstar

Zeit dem unvergesslichen „Manut“, der der Held des ersten wirklich gelungenen Estimo-Films war, haben wir diese liebenswerten Söhne des Nordens selten auf der Leinwand gesehen. Nun hat man in Hollywood einen neuen Estimo-Star in den Mittelpunkt rückt. Er heißt „Chee-Wee“ ist ein kleiner, aber noch nicht „von Europäern vollständig überlistet“, ist, sondern ein junger, besonders schöner Estimo, der seit einigen Jahren als Hilfskameramann bei der Unterhaltungsabteilung in Hollywood angestellt ist. Man hat ihn in die Geschichten von „Burt“ Barrow in Nordalaska zog, um ein Drama des Polargebietes zu gestalten, nahm man natürlich auch Chee-Wee mit, und bei der Verteilung zeigte er so außerordentliche Begabung, daß man ihn für den Film „entbehrte“. Von den anderen Estimos, die mit ihm zusammen spielten, hatte noch keiner vorher eine Kamera gesehen. Der illustrierte Chee-Wee nicht aber mit ihnen durchaus nicht ab. Durch den großen Erfolg, den er mit diesem seinem ersten Film errang, ist der Estimo plötzlich zum Star geworden.

Die Entführung

Von
Ellaabeth Goldsmith

Durch eines der ärmsten Viertel Chicagos schlenderte im Morgengrauen ein aufgedeckter Herr. Er trug seinen Hut auf dem über die Schulter gelegten Spazierstock und zeigte in seinem ganzen Wesen jene sorglose Heiterkeit, die sich nach Genus von Limonade gewöhnlich nicht einstellt. Unbestimmt um die Feststellung amerikanischer Statistiken, wonach die meisten Ueberfälle in der Stunde zwischen Nacht und Tag geschehen, blick er auf einem Taschentuch die neueste Numba, als aus einer Tornise vier mönsterte Gentlemen hervorbrangen und ihn mit der Aufforderung: „Hände hoch!“ den Weg verstellten.

Er fuhr mit dem Wirtsinstrument durch das Haar, feste den Hut auf und fragte harmlos: „Spaß oder Ernst?“ Die Gentlemen hurrten und hielten dem ausgeleiteten Herrn ihre Revolver unter die Nase, worauf dieser seinen Spazierstock auf einen der ausgestreckten Arme hängte und die eigenen Hände emporthob. „Sie werden laden!“ meinte er dabei freundlich.

Mit gelibten Griffen entnahm Bill, wie die anderen Gentlemen ihn nannten, den Taschen des Ueberfallenen außer Schlüsselbund, Raumnium und Zillfeder auch eine Briefschloße, deren Inhalt gleichermäßen enttäuschend mußte. Sie war nämlich leer bis auf ein Päckchen Besuchskarten, das der glückliche Finder unter Verwünschungen in alle Winde bestreuen wollte. Wörtlich jedoch betratete er es interessiert. Er grüßte: „Ah, Bankier Theodor Adamson! Sehr erfreut!“

„Sie irren, mein Herr“, antwortete das Opfer, „ich heiße — Tommy Adams. Die Besuchskarten gehören nicht mir.“ Die Gentlemen lachten nun herzlich, während sie ihrer Beute die Augen verbanden und sie zu einem Automobil geleiteten. „Mindestens hunderttausend Dollars — der Chef wird zufrieden sein“, sagte Bill händeringend. „Der Chef wird Sie ranschnappen!“ versetzte die Beute ebenso händeringend.

Der Chef war zufrieden. „Wenn Sie artig sind“, erklärte er, „schießen Ihnen diese zwei netten Zimmer mit Bad, drei hübsche Garten und der Golfplatz zur Verfügung. Andernfalls müssen wir Sie leider an die Kette legen. Im übrigen bitte ich Sie, sich ganz als unseren Gast zu betrauten, wir wissen, was man einem Willkomm schuldig ist.“

„Aber ich muß nochmals darauf aufmerksam machen...“ unterbrach der Entführer. Doch der Chef hob in lächelnder Abwehr die Hände und erkundigte sich nach den besonderen Wünschen des Gastes. Es kame ja alles doch auf die Red-

ung. Der Gast hatte keine besonderen Wünsche, nur war er gewöhnt, sehr gut und sehr viel zu essen, des Morgens nicht vor elf Uhr geweckt zu werden und abends Sekt zu trinken und Grammophon zu hören.

Wahrscheinlich von der rauhen Hinterwälderzeit her sind die amerikanischen Frauen noch so unglaublich fastbißig. Die junge, sehr hübsche Mrs. Adamson schüttelte bloß den Kopf, als sie unter ihrer roten Brief fand: „Sie werden morgen als Witwe zurückbleiben, wenn nicht heute Mitternacht auf der dritten Stufe des Washington-Denkmal hunderttausend Dollars liegen!“ Dann gähnte sie und las die Zeitung.

„Mrs. Adamson hat das Söffelgeld nicht bezahlt“, schraubte der Chef. Derartige Transaktionen pflegte er persönlich zu erledigen, so daß er sich beim Washington-Denkmal faste Hübe gebot hatte. Der Entführer blickte träumerisch den Rauchwolken seiner Zigarette nach und seufzte: „Das habe ich mir gedacht! Ich glaube, ich werde nun auch zum Mittagessen Sekt trinken.“

Nur dem Umstand, daß der Chef die Wertlosigkeit toter Bankiers erkannte, hatte Mrs. Adamson den zweiten Brief zu verdanken. Er kam mit einem Stein durch das offene Fenster ins Zimmer geflogen und lautete: „Allerletzte Mahnung! 150.000 Dollars oder ...! Behalten ihn nur mehr bis morgen früh!“

Frau Adamson legte auch weiterhin smiling und schrieb auf die Rückseite des Zettels: „Behalten Sie ihn für immer!“ Sodann wickelte sie das Papier um den Stein und warf das Ganze dem unten auf- und abgehenden Gentleman an den Kopf.

„Das ist wirklich sehr hübsch von ihr“, sagte der unglückliche Gefangene, als ihm der Chef Mrs. Adamsons Antwort zeigte, „ich werde nun auch zum Frühstück Sekt trinken, denn lange kann es jetzt nicht mehr dauern!“

Der Chef nickte fürchterlich Bestätigung und beschloß, die harmnackige Dame in ihrem Heim zu besuchen. Wie ein gereiztes Ungewitter kam er zurück, rief Mrs. Bill in seine Privatgemächer und brüllte: „Sie Schuft, Sie Betrüger, Sie Schwindler, Sie sind entlassen! Bankier Adamson ist seit zwei Monaten in Paris!“

Im Büro des Vertrauensmanns Adamson & Co. begrüßten die Buchhalter ihren Kollegen: „Hallo Tommy, zurück vom Urlaub? Siehst selbsthaft wohlgeändert aus!“

Tommy Adams grinste und klopfte sich anerkennend den Magen: „Ja, und es hat seinen Cent gekostet!“ Er war nämlich — ein Schotte, und die Zee mit den Besuchskarten des Prinzipals war seine Gründung.

30 Jahre „Niederdeutsche Bühne Hamburg“

Von Hermann Quisfjör

Die „Niederdeutsche Bühne Hamburg“ begeht am 1. Oktober die Feier ihres dreißigjährigen Bestehens. Sie ist aus der „Dramatischen Gesellschaft“ hervorgegangen, die 1902 auf Anregung ihres jetzigen Leiters Dr. Richard Ohnsjör gegründet wurde. Dr. Ohnsjör war von vornherein ihr bester Spieler und Schöpfer.

Sie hatte sich zuerst keineswegs die Aufgabe gestellt, die gute plattdeutsche Bühnentkunst zu pflegen. Sie spielte im Gegenteil hochdeutsch. Aber die besonderen Umstände, vor allem auch, daß die starken und wirkungsvollen Dramen Fritz Stavenhagens kaum Aufführungsmöglichkeiten fanden, führte sie fast zwingend dazu, das Gebiet ihrer jetzigen besonderen Betätigung. Sie gab 1909 zum erstenmal ein rein plattdeutsches Stück, den „Loisen“ von Fritz Stavenhagen.

Der Krieg unterbrach die im Werden begriffene Entwicklung zu einer rein plattdeutschen Spielstätte. Aber 1916 ehrte man den in der Stageraffschlacht gefallenen Oberst Fock durch eine Gedächtnisfeier, bei der neben einer Sonderholung von „Siffi Cohrs“ „Die Königin von Sionolulu“ ihre Aufführung erlebte. Das gleiche Jahr bringt die ersten Gastspiele in Bremen und Lübeck.

Als dann das Verlangen nach plattdeutschen Aufführungen mächtig answillt, stellt es zunächst an Stücken. Da kommt Hermann Böhndorri, ein Dichter von gleicher Kraft und Tiefe des künstlerischen Könnens wie Fritz Stavenhagen. 1918 wird sein „Fährtrug“, 1919 „Wahnmeister Dood“ aufgeführt. Damit ist der Weg frei.

1920 legt die Bühne sich in richtiger Erkenntnis ihrer Sendung den Namen „Niederdeutsche Bühne Hamburg“ zu. Das Ziel war klar: Pflege der höheren plattdeutschen Bühnentkunst. Aber noch mußten ungeheure Schwierigkeiten überwunden werden, ehe sie sich nach Jahren des Stehens zu einer ständigen Bühne mit einem manche hochdeutschen Theater weit übertreffenden Spielplan entwickeln konnte. Ihre Hauptspielstätte ist das „Wandsbeker Stadttheater“, zwei Minuten von der Hamburger Grenze entfernt, in dem an drei Abenden in der Woche gespielt wird. Daneben finden regelmäßige Aufführungen in zwei Gemeindehallen in Hamburg statt.

Welche geradezu ungeheuerliche Leistung von den besten Spielern Dr. Ohnsjör's, die mit wenigen Ausnahmen auch noch heraufstiegt, vollbracht wird, erhellt außerhalb Hamburgs, die zeitraubende und anstrengende Fahrten verlangen. Mäher in den Landgemeinden in Samburgs näherer Umgebung hat die Bühne Wanderspiele gegeben in: Garburg, Hammoor, Bremen, Elmhorn, Odenburg, Gurbau, Bremerhaven, Rendsbürg, Nollau, Gelle, Delmenhorst, Hameln, Segeberg, Osdörpe, Hensbürg, Elmshorn, Buxtehude, Bergebor, Rinsenberg, Wilsen, Neukloster, Wesselsburen usw. Wäffeln: Fast ganz Niederdeutschland hat sie wie von einem Mittelpunkt aus mit guter plattdeutscher Bühnentkunst versorgt.

Das ist die bedeutende Tat dieser Spielerschar, die unter Hintanfegung ausreichender Entlohnung aus Liebe zu ihrem heimlichen niederdeutschen Volkstum bewundernswürdige Opfer bringt. Es ist das unbestreitbare Verdienst Dr. Ohnsjör's, der in nunmehr dreißig Jahren stets anfeuernd, fördernd, mit nie ermüdendem Eifer das große Werk vorgetrieben hat: dem niederdeutschen Volk sein Theater zu geben.

Man darf heute ohne Ueberreibung sagen, daß die „Niederdeutsche Bühne Hamburg“ auch die plattdeutsche dramatische Dichtung geschaffen hat, wenigstens in dem Umfang und Ausmaß, wie wir sie heute haben. Was Gorch Fock vorausgesetzt hatte, daß nämlich Dramen geschrieben werden würden, wenn sie nur eine Aufführungsmöglichkeit fänden, hat sich durchaus bewahrheitet. Daß Dr. Ohnsjör mit seiner Bühne diese Möglichkeit geschaffen hat, ist sein bleibendes Verdienst für die Gesamtkultur Niederdeutschlands.

Aber sein Vorgehen hat auch sonst im ganzen norddeutschen Lande Nachahmung gefunden. Als man durch die Gastspiele erst einmal erkannt hatte, welche Schätze an selbständigem, welche tiefen Gemütsstärke und welche prächtiger Humor in der plattdeutschen Bühnentkunst stecken, entstand auch andernorts die Freude am Spiel. Zuerst in den größeren Städten, dann auch in kleineren und auf dem Lande gründete man Bühnen und, wie sie sich eben nennen, „Spielbecken“. Von den mehr als dreißig Bühnen seien nur die wichtigsten genannt, die in Oldenburg, Hensbürg, Kiel, Schwerin, Rostock, Braunschweig und Bremen.

Am 1. und 2. Oktober feiern Dr. Ohnsjör und seine „Niederdeutsche Bühne“ ihr dreißigjähriges Jubiläum in Hamburg. Bei diesem Anlaß werden auch die plattdeutschen Dichter sich dort ein Stellbilden geben, um ihrem großen Förderer zu danken.

Die Höhle Buddhas aufgefunden

Nach vielstündigen Sackungen ist es nun doch gelungen, die Höhle aufzufinden, in der Buddha lebte und predigte. Sie liegt an dem sog. „Geiergipfel“ in den Magjir-Bergen von Bengalen. Hier befinden sich etwa ein Duzend Höhlen, die schon vor 2500 Jahren buddhistischen Einsiedlern zur Wohnung dienten. Die Entdeckung ist mit Hilfe buddhistischer Mönche von dem indischen Gelehrten P. C. Chaubhury gemacht worden, und zwar auf Grund von alten Berichten chinesischer Pilger. Nach den zeitigen Schriften des Pali hat Buddha von dieser Höhle als einzige seiner berühmtesten Predigten der Welt verhandelt, hier war es auch, wo Buddhas seinlicher Bruder ihn zu töten versuchte, indem er einen Felsen auf ihn herabror. Die Höhlen sind aus natürlichen Felsungen in der Art der „Zyklopen-Mauern“, d. h. durch die Aufeinanderberückung von Steinen ohne Mörtel, angelegt worden. Der Name des Gipfels rührt von einem großen grauen Felsen her, der, gegen den Himmel gesehen, die Umrisse eines toten Seiers zeigt.

3. Beilage

zu Nr. 266 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 29. September 1932

Aus aller Welt

12 000 Menschenleben gerettet

In einem Bericht, den der Völkerverbund soeben über die nach der Regier-Republik Liberia entsandte Mission des Dr. Madenzie veröffentlicht, wird geschildert, wie es gelang, gegen 12 000 Menschen vom Hungertode zu retten. Diese Männer, Frauen und Kinder waren die Mitglieder von vier Stämmen, die von ihren Feinden in den Urwald vertrieben worden waren, sie lebten dort in größter Not und waren, da sie sich nicht ernähren konnten, dem sicheren Hungertode ausgeliefert. Dr. Madenzie setzte durch, daß die Stämme nach ihrer Heimat zurückgeführt wurden, und wußte die Feinde zwischen den feindlichen Völkern zu trennen. Als er im Juni nach Liberia kam, war die ganze Kräfte in Aufruhr. Die Eingeborenen waren schwer bedrängt und riefen ihr gegenseitig in Feindseligkeiten auf. Er führte die Entwaffnung durch und ließ nur zuverlässige Persönlichkeiten im Besitz einer bestimmten Anzahl von Gewehren, die genügen, um Wildschweine und Affen von den Ernten fernzuhalten. Im Verlauf der Streitigkeiten waren 44 Städte niedergebrannt worden und eine große Anzahl von Todesopfern war zu beklagen. Jetzt ist Frieden und Ruhe an der Küste wiederhergestellt.

Das wirksame Inzerat

In einem sehr bekannten amerikanischen Fachblatt stellt ein Werbefachmann sehr interessante statistische Ergebnisse eines Propagandaablaufes fest. Nach seinen Beobachtungen geht der Werbefachmann in Amerika mehr und mehr dazu über, der Zeitungsanzeige die wesentlichste Rolle in seinem Werbefeld zu einzuräumen. Er stellt neuerdings den Wert einer Zeitungsanzeige über den Außenverdienst, da das Inzerat unabhängig vom Geschäftszweig und von der Größe der Firma ist. Man hat bei sämtlichen Wäschereibetrieben in Philadelphia eine statistische Untersuchung angeestellt. Dabei konnte man ermitteln, daß diejenigen Wäschereien, die ihre Werbung nur auf dem Wege der Zeitungsanzeige durchführten, ihren Gewinn gegenüber dem Jahre 1930 um 21,5 Prozent zu steigern vermochten. Die anderen Wäschereien dagegen konnten nur — wie der Zeitungsverlag berichtet — mit Hilfe anderer Werbemethoden eine Steigerung von 15 Prozent aufweisen.

Eine Nadel wandert durchs Herz

In früheren Zeiten galt eine Herzverletzung für unbedingt tödlich. Die moderne medizinische Wissenschaft kennt aber, wie wir auch vor einigen Tagen feststellten, bereits eine Reihe von Fällen, in denen trotz eines äußeren Eingriffs in das Herz der Tod vermieden wurde. Ein ebenso eigenartiger wie interessanter Fall dieser Art hat sich vor einiger Zeit in Cleveland ereignet. Ein Vater trug eine Nadel in der Westentasche. Durch irgend eine äußere Einwirkung drang sie ihm durch die Brust in das Herz, ohne den Tod herbeizuführen. Die Röntgenaufnahme stellte fest, daß die Nadel am Hande des Herzens festlag. Als man zur Operation schreiten wollte, ergab sich, daß die Nadel inzwi-

chen in die Herzmuskeln gewandert war, so daß sich die Operation als unmöglich erwies. Und nun geschah das Wunderbare: Im Verlauf einer Woche wanderte die Nadel durch das ganze Herz hindurch, trat auf der anderen Seite wieder heraus und geriet schließlich an die Wirbelsäule, so daß der Patient nach Ablauf von zwei Wochen ohne jede Schwierigkeit von der Wandernadel befreit werden konnte.

Ein wohlverdienter Orden

Aus Brüssel wird gemeldet: In der Universität von Brüssel wurde eine Festsfeier zu Ehren Piccards veranstaltet, an der auch der belgische Thronfolger, Prinzessin Astrid, Regierungsvizepräsident und die Spitzen der Gesellschaft teilnahmen. Nach einer Ansprache überreichte der Thronfolger der Frau des Professors Piccard das *Stabalkreuz* des Leopoldordens als Anerkennung für die Selbstverleugung, die sie anlässlich des kühnen Unternehmens ihres Gatten betrieuen habe.

Hilfslos im Polareis

Der Eisbrecher „Sibirjafloß“ wurde auf der Fahrt von Archangelst nach Wladivostok, also nördlich um Nenen herum, durch gemaltige Polareisflächen aufgehalten. Die Schraubentwelle geriet sprang, und die Schraube versank. Die Expeditionslieferanten hoffen, daß der Eisbrecher irrtümlich an landeres Eis in die Verengung gelangt wird. Der Eisbrecher ist mit einem russischen Dampf in Verbindung getreten, der sich in der Nähe des Nenes befindet und den Eisbrecher in Schlepptau nehmen und ihn nach der Laurentius-Insel oder in die Verengungsbay bringen wird. Die Befehle des Eisbrechers ist noch aus.

Kapitän Schneider von seinen Löwen angefallen

Auf dem Wäldersee Schloßfest 522 Duobadis-Löwen. Kapitän Schneider mit seinen fünf Gefährten. Bei der Abendvorstellung fielen plötzlich 4 alte Löwen über einen kleineren Löwen her und versuchten, ihn zu zerfleischen. Kapitän Schneider fuhr mit Peitsche und Schirrhaken dazwischen. Daraufhin sprang der Löwe Schani

hinterwärts Kapitän Schneider an und biß ihn in die Hüfte. Es gelang dem dazwischenliegenden Dompteur Marech, den Löwen zurückzutreiben. Er erlitt aber dabei selbst durch einen Frantenhieb Verletzungen am linken Oberarm und wurde in den rechten Oberarm gebissen. Auch ein Hilfsregisseur wurde von den Löwen zu Boden gerissen. Kapitän Schneider brachte schließlich die aufgeregten Tiere wieder zur Vernunft und führte trotz seiner Verletzungen die Vorstellung ohne weitere Zwischenfälle zu Ende. Marech mußte in die Chirurgische Klinik gebracht werden.

Das gefährliche Ingalftadt

Eines schönen Tages erschien in Gichtädt, einige Kilometer nördlich von Ingolstadt, ein altes Weibchen beim Stationsvorsteher und fragte ihn händingend, was sie denn nur tun sollte: ihre Tochter sei in München im Dienst und sie müsse sie unbedingt besuchen, da müsse sie nun aber doch über Ingolstadt fahren, und ob es denn gar keine andere Strecke nach München gebe, als diese höchst gefährliche, vor der doch liberaler gewahrt werde. Und als der Stationsvorsteher sie stumm vor Verdummheit anstarrte, wies sie auf das Palais, gerade hinter ihm an der Mauer, das der Ingolstädter Verkehrsverein angebracht hat: „Achtung! In Ingolstadt vorbei.“

Der „König der Schwäger“ wird gesucht

Einer der unglücklichsten Redakteure wird — natürlich in Amerika — vorbereitet. Es handelt sich um die Waise des „Königs der Schwäger“. Das Komitee, das in Chicago zusammengetreten ist, hat für die Konturanten, die um diesen Titel und die ausgelegte hohe Geldprämie in Wettbewerb treten, eine Mindestpreiszeit von 130 Stunden, also fast fünf Tage, bestimmt. Nur alle 24 Stunden dürfen sie eine Pause von 1½ Stunden einhalten. Eine gewisse Erleichterung wird den Konturanten dadurch eingeräumt, daß der Begriff „Schwäger“ sehr weitestgehend ausgelegt wird. Sie dürfen auch Pfeifen, Singen, murren, hüpfen, es ist lediglich erforderlich, daß irgendein Ton aus ihrem Mund dringt. Neben jedem Konturanten werden die sich abblenden Preisrichter mit einer Stopuhr in der Hand sitzen, und wenn einer der Bewerber länger als drei Sekunden schweigt, wird er augenblicklich disqualifiziert. Zur Konkurrenz werden nur Männer zugelassen; das ist bedauerlich, aber auch erklärlich.

--- Sie reichen länger und bezahlen weniger für ein Viertel, wenn Sie nur noch ---
 O und Behrends Tee gebrauchen.
 Er spart Ihnen manche Mark im Jahr und schmeckt dabei vorzüglich.

Jeder ist verdächtig

Kästel um den Tod des Malers van der Straat
 Von Reinhold Eichelacher

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag, München-Gröbenzell
 23. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)
 Sein Blick wurde groß. „Van der Straat?“

„Ja.“
 Wie in halber Ohnmacht hing sie zwischen seinen umklammernden Armen. Schleicher sah stumm auf sie hin. Dann strich er ihr väterlich übers Haar. „Denken Sie mir Vertrauen, Kind! Dann kann ich Ihnen raten. Sie wissen, ich bin Arzt — und Ihr Freund. Also können Sie beten. Ich bin kein Priester.“

Unwillkürlich zuckte sie bei dem Wort heftig zusammen. Ihre Augen irrteten unwillkürlich im Leeren.
 „Warum gaben Sie van der Straat das Schlafmittel?“ drängte Schleicher.

Wie im Fieber schüttelten ihre Schultern. „Ich war jahrelang van der Straats Freundin.“

Er nickte. „Das weiß ich. Jede von uns hatte ihren Freund, der für sie sorgte. Ich kannte nichts anderes. In Liebe glaubte ich nicht. Ich hatte meine Kunst, meine Erlöse.“

„War auch ganz verständlich“, ermunterte Schleicher, als sie nickte.

„Ich hatte es gut. Mein Freund war reich, interessant, hatte schon viel erlebt. Und er war verliebt in mich.“

„Wie kam ich zu verstehen“, warf Schleicher ein. „Ihr Freund hatte auch allen Grund dazu.“

Sie strich sich mechanisch die Hüften herab und hob ihre Brust. „Da lernte ich einen anderen Mann kennen.“

Der Arzt öffnete seinen Mund, um zu fragen, doch bejammerte er sich wieder.

„Ich erfuhr auf einmal, daß es doch eine Liebe gibt. Zuerst merkte ich gar nichts. Erst bei van der Straat fiel es mir auf. Er kam mir plötzlich als vor; alles mögliche führte mich an ihm, was ich früher nicht beachtet hatte. Ich liebte ihn, ich liebte ihn nur als Spielsieg, nicht mehr als Gemahl. Er hatte sonderbare Laiten und Gewohnheiten, aber liebte er sich früher nur geliebt hatte und die jetzt abhingen. Und auch seine Zärtlichkeiten erschienen mir seitdem ganz anders. Kurz — ohne daß ich es merkte, war er mir Freund geworden. Wochentag litt ich darunter. Bis ich den Grund wußte. Daß ich selber verflucht war. Wirklich — zum erstenmal!“ lächelte sie verlegen.

„Und da beschloßen Sie, van der Straat laufen zu lassen?“ half Schleicher ihr weiter.

Sie lächelte schüchtern. „Ich sah keinen Grund, van der Straat anzuhängen. Ich wollte ihm offen Abtun sagen, wenn er mir auch leid tat.“

„Ja — der gute van der Straat nahm es ja auch mit den Frauen nicht schwer, und er konnte sich trösten.“

„Meinen Sie?“ fragte sie, etwas gekränkt. „Jedenfalls“

hatte ich Grund, anzunehmen, daß er mir böse sein würde und daß er mir ein Verlehnshalsband aus meinem Familienschnur, das er mir erst wenige Tage vorher geschenkt hatte, nicht gäbe, wenn ich von ihm fortging. Er hatte es in seinem Wandtasche verlohren.“

„Aha!“ machte Schleicher.

„Es war eine Dummheit von mir — gewiß; aber ich war ganz vernarrt in den Schmutz und wollte ihn wieder haben.“ Sie jögerte abermals. „Und da beschloß ich — am Abend, bevor ich mich mit ihm aussprechen wollte — beschloß ich — am Abend vorher — ihm —“

„— einen Schlaftrank zu geben, und dann, wenn er schlief, sich das Halsband zu nehmen?“ ergänzte Schleicher gespannt.

„Ja!“ sagte sie leise.

„Er lachte ironisch. „Die reinste Kläubergeschichte! Vor Ihnen muß man sich ja in acht nehmen, Madell! Weiß Gott, ja — ihr könnt das Theater nicht lassen! Zum Ärgern!“

Sie sah ihn verständnislos an.

„Wie haben Sie es ihm denn beigebracht, Kindchen?“

„Er trant jeden Abend ein Glas Orangade.“

Schleicher runzte und trief beide Augen. „Und da hat er das Zeug geschluckt und vorzüglich geschlafen?“

„Er war — am anderen Morgen — tot!“ sagte sie dumpf, beide Augen voll Tränen.

Unwillkürlich packte er ihre Hand so fest, daß sie aufschrie. „Das — das war also — damals — am Abend —?“

„In der Nacht, wo er starb —“, hauchte sie, heftig zitternd.

Er schwieg eine Weile. Sie weinte leise. „Unersichtlich!“ sagte er endlich. „Sie haben ihm doch nur das Veronal gegeben?“

„Ja“, nickte sie tauflos.

„Davon kann niemand sterben. Er war auch nicht herzkrank.“

„Sagunnt sich sie ihn an. Können Sie sich denn vielleicht nicht doch getraut haben?“

„Ausgeschlossen!“ wehrte er heftig. „Ich bin doch kein Kind!“

„Ich habe mir den Kopf nach allen Möglichkeiten zermartert. Wäre es denn nicht denkbar, daß vorher ein anderer bei van der Straat war und ihm Gift ins Glas tat, ohne daß ich es wußte und daß dies Gift ihm den Tod gab?“

Sie hörte ihn nicht. „Und wenn es Darnar war, der immer im Haus blieb?“ ergänzte sie grübelnd. „Wenn ich nur wüßte, wer kurz vorher bei van der Straat war! Ich glaube bestimmt, daß jemand hinausging, als ich hinter der Tür stand.“

„Tausend Vermutungen, Beste. Nichts, was Hand und Fuß hat. Gewiß ist nur, daß Sie ihm ein Schlafmittel ins Glas taten. Das übrige...“ Ein flüchtiger Blick suchte in seinen Augen. Er jögerte sichtlich. Sein starkes Kinn schob sich brutal nach vorn.

„Was wollten Sie sagen?“ fragte sie unsicher, als er nicht fortjhrte.

Sein forschender Blick streifte sie von der Seite. Er schien plötzlich zweifelnd geworden zu sein. „Möglich sind solche Fälle von Verwechslungen natürlich immer“, sagte er langsam, „wenn auch nicht wahrscheinlich. Wenn ich Ihnen wirklich, statt des Veronals, aus Versehen ein anderes Gift gegeben hätte, dann müßte ich aber doch — müßte ich...“

Er fünderte aufgeregter in seinen Taschen. „Dann müßte ich das Veronal irgendwmo noch — Donnerwetter!“ sagte er plötzlich und zog aus der Weste ein Glaschen Tabletten, das er ins Licht hielt, während sie schnell hinzuspang. „Veronal!“ las sie schuldend.

Er wartete lanemnd, was sie weiter sagte.

Sie harrte ins Zimmer. „Dann ist es also sicher, daß ich — daß ich damals...“

„Ja, leider — es scheint so —“, gab er zur Antwort. Ueber sein Gesicht juckten Rötter und Schatten. „Kindchen!“ sagte er, nun väterlich-järtlich. „Nach dir darum nur keine dummen Gedanken! Beweisen ist gar nichts. Es ist nur wahrscheinlich. Und andern können wir auch nichts mehr. Schließlich trifft es mich doch genau so wie dich. Wenn ich auch nicht wußte, wozu du es brauchtest.“

„Ich habe es ihm gegeben!“ wimmerte sie verfürzt.

Er lächelte zynisch und sah in den Spiegel. „Gott ja, natürlich — ein iheruliches Weh! Ein Unfall — nichts weiter. Eine böse Absicht hattest du doch nicht —“

„Man wird mich verhaften!“ beharrte sie ratlos.

„Unsum! Wer weiß denn davon — außer dir? Nur noch ich. Und ich schweige natürlich. Ich hab dich doch lieb, Kind. Wir zwei — wir gehören dadurch jetzt zusammen. Ich lasse dich doch jetzt nicht im Stich, kleines Dummkes! Nur etwas zärtlicher müßt du schon sein, ja? In Zukunft. Nicht immer entziehen, nicht immer nur Hoffnungen machen. Also, Kleines — er hob seine Stimme zu sicherer Bitte — „von jetzt ab sind wir zwei Verbündete — immer. Der alte Geheimrat hat auch seinen Günstig und seine Moneten. Bei dem bist du haltloses Schäfchen und seine Moneten. Bei dem bist du haltloses Schäfchen und seine Moneten. Bei dem bist du haltloses Schäfchen und seine Moneten. Bei dem bist du haltloses Schäfchen und seine Moneten.“

„Und heute Abend, da find wir ein Ständchen zusammen. Gleich nach dem Theater. Guterwachten? Na, Antwort!“ Er drehte ihr tränende Gesicht sich zu. „Gleich nach dem Theater?“

Sie zitterte heftig und mied seine Augen. „Ja — nach dem Theater.“

(Fortsetzung folgt.)

Verammlung des Jungdeutschen Ordens

Der Jungdeutsche Orden hatte gestern abend eine Verammlung nach Pape an Wall 1 einberufen, die bereits vor Eröffnung begann überhört war, daß viele Besucher, ohne noch ein Zutritt zu finden, unentdeckt in die Räume einströmten. Der enorme Andrang galt wohl in erster Linie dem Führer der Bewegung,

Armin Mahraun,

der als Redner des Abends das Referat übernommen hatte. Mahraun, ein vorwiegend Sprecher, befahte sich einleitend mit einem kurzen Rückblick hinsichtlich der verschiedenen politischen Epochen, die er in zwei besondere gliederte, und zwar in eine solche des Nationalismus, dessen Auseinanderhebung mit der Basis der Jungdeutsche Orden unbedingt abgelehnt habe, und in eine weitere, die er als die Epoche des Sozialismus bezeichnete. Viele habe weit nachhaltiger das deutsche Volk beunruhigt, und damit gleichzeitig große einseitige und nationale Werte vernichtet. Nunmehr sei ein neuer Wendepunkt im Leben der deutschen Nation eingetreten; der Reichspräsident habe eingegriffen, indem er unter Verletzung des Systems mit dem Sozialismus eine Präzedenzleistung zu veranlassen suchte.

Der Redner gibt dann ein Bild über den Wert einer idealen Bewegungsgemeinschaft, wie sie der Jungdeutsche Orden bereits immer gepflegt habe, um daran anschließend die Forderung zu stellen, daß große Schritte nur durch eine solche Gemeinschaft des Volkes, und nicht durch isolierte Massen, indem man diesen die Not bis zum Weisheitsort vor Augen führe, gelöst werden könnten. Ein Systemwechsel sei keineswegs mit einem Wechsel der politischen Macht identisch, ebensowenig mit einer Veronesenbefreiung von den Ministerien, sondern es müsse in den Ursprung der Dinge von einem Volkswort hergehen. Dabei stelle die Bewegung des Nationalismus als System die wichtigste Forderung dar.

Mahraun kristallisiert dann in den folgenden Ausführungen zwei Prinzipien heraus, und zwar das Gesetz von Weimar, das sich als unüberwindbar erwiesen habe, weil seine Bestimmung, die Organisation der Massen aus sich selbst heraus, nicht möglich gewesen sei. Dies System bedeute eine Zusammenballung eines auseinanderstrebenden Kaufens unter der Bedingungsloske, während die andere Seite mit dem Ruf des Mar-

schalls von Lamberg als Offiziersruf die nationale oder feindliche Ordnung ergebe.

Die Einführung der neuen Ordnung erfordere in erster Linie eine neue Verfassung. Demnach dürfe das Schicksal Deutschlands nicht mehr in die Hände der Parteien zurückgelegt werden, damit dann wieder Parteiminister im Lande herumreisen und Neben halten können, während die Beamten in den Ministerien die eigentlichen Dienste machen müßten. Redner erwidert sodann eine Reihe von Verfassungsplänen, wie sie der Jungdeutsche Orden ertritte, die in verwaltungs-politischen Hinsicht für Einzelnen vorziehen, ähnlich das Schicksal der Deutschen, und zwar durch Führer mit entsprechenden Qualitäten geleitet werden sollten. Die Zusammenfassung dieser Führer aus den Stadt- und Landkreisen ergebe dann den Reichstag bzw. die Landtage. Einseitige Berufs- und Ständeinteressen sollen damit ausgeschaltet werden; die betreffenden Führer brauchen nur den Bewohnern des Kreises, dem sie vorziehen, verantwortlich sein, jedoch seiner Parteiführung. Als Zwischenschritt sei die Vertiefung der Reichsvereine zu betrachten, während man weiter eine Reichsreform mit mehreren und gleichmäßigeren Wählern, wie heute, schaffen müsse, deren Vertretungen den Reichsrat bilden. Neuwahlen, die mit ihrem Wahlkampf das deutsche Volk verunsichern, sollen in Wegfall kommen, da den Kreisvertretern jederzeit durch den Willen des Volkes das Vertrauen entzogen werden könne. In diesem Sinne geht der Kampf des Jungdeutschen Ordens über den 6. November hinweg in die fernere Zukunft, erst über den Weg einer Nationalversammlung. Gewiß würde sich der Reichspräsident bei einer Aussprache über eine neue Verfassung an seinem Eid halten, und das könne der Feldmarschall auch, hinsichtlich des Ablasses der Eidesformel, der laute, daß „der Reichspräsident allen Schaden vom deutschen Volke abzuwenden hat“, und damit sei gleichzeitig die Möglichkeit eines Durchgreifens auf Seiten des Reichspräsidenten gegeben.

Außerdem fliziert der Redner noch die nächsten Aufgaben auf wirtschaftlichem Gebiete vom Gesichtspunkt der Arbeitslosenbeseitigung aus, und entwickelt auch hier die Pläne des Ordens, soweit sich solche mit der Einreihung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess beschäftigen. Dazu kam noch das Gebiete des freiwilligen Arbeitsdienstes, das durch den Jungdeutschen Orden bekanntlich groß ist, sowie das Siedlungsproblem. Beendet wurden die vorbildlich sachlichen Ausfüh-

rungen mit einem hohen nationalen Bekenntnis zum Vaterland und zu Hindenburg.

Diesem mit allergrößtem und anhaltendem Beifall aufgenommenen Referat folgte noch ein kurzes Schlusswort des Verammlungsleiters.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht

Eine angeblich unüberwindliche Schmach nach dem Gefängnis besetzt den aus Babern stammenden Schächter Schmeider Ernst Pfeiler, der schon verschiedentlich einen recht auffälligen Einbruch macht. Er erscheint in einem langen, schwarzen Gehrock, den er von einem Vater in Wefermünde erhalten haben will. Wie er ohne weiteres zugibt, stahl er Anfang August in Bad Zwischenahn ein Diamant. Da er selbst nicht fahren kann, führte er das Rad beschleunigt an der Lenkstange nach Goldecht und beauftragte es als „Erstlich seiner Schwelger“ für 10 RM. Heber seine Vergangenheit berichtet er unangenehme Begebenheiten. Er sei 12 mal verurteilt, habe insgesamt 7 Jahre im Gefängnis und 5 Jahre in der Irrenanstalt zugebracht. In Düsseldorf habe man ihn gemeinlichlich mit dem Würger Ritten auf seinen Gefängnislauf be- obachtet. Da er einen Hund besaß und schließlich mit einem Nachbarngehör eine Frau mit ihren zwei Kindern erschossen habe, habe er sich in der menschlichen Gesellschaft durchaus nicht wohl. Nur in einer Anstalt oder einem Gefängnis könne er einigermassen zur Ruhe. Er bitte daher, ihn dauernd dem Gefängnis zu überweisen. Als gegen ihn 6 Monate 1 Woche Gefängnis verurteilt war, er habe errettet Widerstand, da diese Strafe viel zu gering sei. Als der Verhandlungsleiter ihn dennoch zu der beantragten Strafe verurteilte und ihm zusicherte, in Hamburg, wohin er kommen werde, werde man weiter für ihn sorgen, nahm er das Urteil an.

Nachmals mildernde Umstände wurden dem oft vorbestraften, schwer rittigen, 1908 im Gefängnis geborenen Straßler Rudolf Kumbler zugebilligt. Er versuchte vergeblich, unter der Vorgabe, ihm sei das Geld ausgegangen, vom Wolfshaus am Odenburg zur Reise nach Leer Vorfuß zu erhalten. Als er das Büro verlassen hatte, erblühte er ein an der Wand sitzendes feines Mad, bestieg es und fuhr darauf fort. Man erwischte ihn in einer Gegend, die weit außerhalb der Mauer des Odenburg-Ber liegt. Antrag und Urteil: 7 Monate Gefängnis.

Diesen Rat müssen Sie befolgen!

Waschen, Abseifen und Schrubben nur mit dem seit über 50 Jahren bewährten Dr. Thompson's Schwan-Pulver. Unübertroffen in Reinigungskraft und Billigkeit. Paket nur 24 Pfennig, Doppelpaket nur 44 Pfennig. Sie kennen doch die rote Packung mit dem Schwan. Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifig, Paket 14 Pfennig.

Empfehle den echten **Folts' - Kruiden** 1879 in plombierten Original-Flaschen 32 Vol. % 1/1-Liter-Fl. Rm. 2.40 1/2-Liter-Fl. Rm. 1.30 **Herm. Willers** Sandkrug 1. O.

Stempel monatlich 24 Stunden Tel. 2221

Gebrauchte Gasherdmaschinen zu verkaufen. Angebote unter 8 G 651 an die Geschäfts. d. Bl.

Immobilienverkauf Garagen

weiter und letzter Termin zum Verkauf der dem Hausmann Johann Witten in Odrwege geborenen Ländereien, als:

1. die Bilanz von dem Richter Karl Schmitt in Odrwege, bestehend aus 1. 1/2 Morgen Landfläche, nämlich die Gebäude nebst pfm. 9 Hektar Ländereien, 2. die darauf belegene Fläche „Antilivier“ genannt „alten Späde“ groß 1/2 Morgen, 3. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 4. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 5. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 6. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 7. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 8. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 9. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 10. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 11. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 12. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 13. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 14. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 15. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 16. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 17. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 18. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 19. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 20. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 21. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 22. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 23. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 24. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 25. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 26. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 27. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 28. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 29. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 30. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 31. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 32. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 33. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 34. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 35. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 36. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 37. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 38. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 39. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 40. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 41. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 42. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 43. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 44. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 45. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 46. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 47. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 48. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 49. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 50. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 51. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 52. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 53. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 54. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 55. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 56. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 57. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 58. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 59. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 60. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 61. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 62. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 63. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 64. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 65. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 66. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 67. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 68. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 69. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 70. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 71. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 72. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 73. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 74. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 75. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 76. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 77. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 78. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 79. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 80. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 81. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 82. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 83. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 84. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 85. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 86. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 87. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 88. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 89. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 90. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 91. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 92. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 93. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 94. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 95. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 96. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 97. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 98. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 99. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 100. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 101. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 102. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 103. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 104. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 105. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 106. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 107. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 108. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 109. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 110. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 111. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 112. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 113. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 114. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 115. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 116. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 117. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 118. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 119. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 120. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 121. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 122. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 123. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 124. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 125. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 126. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 127. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 128. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 129. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 130. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 131. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 132. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 133. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 134. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 135. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 136. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 137. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 138. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 139. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 140. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 141. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 142. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 143. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 144. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 145. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 146. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 147. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 148. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 149. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 150. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 151. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 152. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 153. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 154. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 155. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 156. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 157. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 158. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 159. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 160. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 161. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 162. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 163. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 164. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 165. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 166. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 167. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 168. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 169. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 170. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 171. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 172. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 173. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 174. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 175. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 176. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 177. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 178. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 179. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 180. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 181. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 182. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 183. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 184. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 185. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 186. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 187. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 188. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 189. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 190. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 191. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 192. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 193. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 194. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 195. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 196. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 197. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 198. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 199. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 200. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 201. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 202. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 203. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 204. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 205. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 206. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 207. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 208. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 209. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 210. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 211. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 212. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 213. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 214. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 215. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 216. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 217. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 218. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 219. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 220. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 221. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 222. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 223. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 224. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 225. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 226. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 227. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 228. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 229. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 230. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 231. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 232. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 233. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 234. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 235. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 236. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 237. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 238. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 239. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 240. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 241. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 242. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 243. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 244. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 245. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 246. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 247. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 248. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 249. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 250. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 251. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 252. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 253. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 254. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 255. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 256. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 257. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 258. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 259. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 260. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 261. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 262. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 263. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 264. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 265. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 266. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 267. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 268. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 269. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 270. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 271. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 272. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 273. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 274. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 275. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 276. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 277. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 278. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 279. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 280. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 281. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 282. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 283. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 284. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 285. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 286. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 287. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 288. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 289. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 290. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 291. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 292. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 293. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 294. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 295. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 296. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 297. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 298. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 299. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 300. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 301. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 302. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 303. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 304. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 305. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 306. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 307. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 308. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 309. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 310. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 311. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 312. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 313. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 314. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 315. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 316. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 317. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 318. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 319. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 320. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 321. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 322. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 323. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 324. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 325. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 326. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 327. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 328. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 329. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 330. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 331. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 332. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 333. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 334. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 335. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 336. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 337. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 338. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 339. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 340. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 341. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 342. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 343. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 344. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 345. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 346. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 347. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 348. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 349. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 350. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 351. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 352. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 353. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 354. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 355. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 356. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 357. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 358. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 359. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 360. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 361. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 362. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 363. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 364. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 365. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 366. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 367. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 368. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 369. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 370. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 371. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 372. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 373. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 374. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 375. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 376. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 377. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 378. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 379. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 380. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 381. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 382. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 383. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 384. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 385. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 386. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 387. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 388. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 389. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 390. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 391. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 392. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 393. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 394. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 395. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 396. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 397. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 398. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 399. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 400. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 401. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 402. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 403. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 404. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 405. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 406. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 407. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 408. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 409. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 410. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 411. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 412. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 413. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 414. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 415. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 416. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 417. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 418. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 419. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 420. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 421. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 422. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 423. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 424. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 425. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 426. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 427. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 428. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 429. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 430. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 431. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 432. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 433. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 434. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 435. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 436. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 437. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 438. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 439. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 440. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 441. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 442. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 443. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 444. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 445. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 446. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 447. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 448. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 449. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 450. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 451. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 452. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 453. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 454. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 455. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 456. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 457. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 458. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 459. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 460. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 461. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 462. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 463. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 464. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 465. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 466. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 467. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 468. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 469. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 470. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 471. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 472. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 473. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 474. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 475. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 476. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 477. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 478. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 479. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 480. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 481. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 482. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 483. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 484. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 485. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 486. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 487. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 488. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 489. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 490. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 491. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 492. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 493. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 494. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 495. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 496. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 497. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 498. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 499. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 500. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 501. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 502. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 503. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 504. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 505. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 506. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 507. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 508. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 509. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 510. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 511. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 512. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 513. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 514. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 515. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 516. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 517. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 518. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 519. die Fläche „Hühner“, groß 1/2 Morgen, 520. die Fläche „Hüh

RINGS UM DIE LANDESHAUPTSTADT

ERSTE SONDERBEILAGE DER »NACHRICHTEN FÜR STADT UND LAND« ZUM NIEDERSACHSENTAG OLDENBURG I. O., DONNERSTAG, 29. SEPTEMBER 1932 (ZU NR. 266)

Niederfächischer Heimatschutz

Um die Jahrhundertwende prägte der Musikprofessor Rudorff das Wort Heimatschutz, als durch die Verpöbelung die Schönheit der heimischen Feldmark bedroht war. Heimatschutz! Der Ausdruck traf in überaus glücklicher Weise den Kern gewisser Bestrebungen, die sich schon hier und da regten, aber nicht recht zum Durchbruch kommen konnten. Nun die Frage Heimatschutz einmal entrollt war, schloßen sich alle Kräfte um sie, denen eine Gesundung unserer Kulturlandschaft hergeheute der jüngsten Bewegung in seinen Kulturarbeiten das Ziel, dem sie zustreben mußte. In wenigen Jahren schloß der Heimatschutz allerorten in starke Wellen, daß man daraneben mußte, alle Einzelbestrebungen im Reiche einheitlich zusammenzufassen. Einen »Bund Heimatschutz« zu begründen riefen Männer auf wie Venarius, Lichtward, Dahn, Conwentz, Peter Hofegger, Heinrich Söhring, die Vorpommersche Fris Madenfen, Fritz Overbeck und Heinrich Vogeler u. v. a. Am 30. März 1904 wurde der Bund in Dresden ins Leben gerufen.

Zunächst hatte er den Schutz der Natur, namentlich der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt, und der geologischen Eigentümlichkeiten auf seine Fahne geschrieben. Daneben stand der Schutz und die Pflege der Werke früherer Zeit, der Bauten, der beweglichen Gegenstände, also kurz Denkmalspflege. Aber vom ersten Tage an herrschte kein Zweifel darüber, daß neben der Pflege die Fortbildung der überlieferten ländlichen und bürgerlichen Bauweise, der Volkskunst, der Sitten und Gebräuche stehen mußte. Die Heimatschutzbewegung war also keineswegs rein museal, wie man ihr — zumeist in böswilliger Absicht — immer wieder vorwirft, sondern förderte das freie Schaffen.

Und wie war der Weggang in Niederfachsen? In Nordwestdeutschland hatte die Zeitschrift Niederfachsen, 1895 von August und Friedrich Freudenthal begründet, den Boden bereits aufgeleitet. Das Ehepaar Trachtenfests sollte 1905 wie ein weithin sichtbares Feuer wirken. Es zündete. Überall wurde der Heimatschutz lebendig. In vielen Orten entstanden Heimatsvereine. Bestehende Vereine stellten sich um oder erweiterten ihre Ziele. Heimatsmuseen wurden gegründet. Im Verfolg des Ehepaars Trachtenfests wurde 1905 der Verein für Niederfächisches Volkstum ins Leben gerufen. Er trat dem schon 1901 in der Stadt Hannover gegründeten Heimatbund Niederfachsen an die Seite. Letzterer gab 1906 den Anstoß, einen Zusammenschluß aller Heimatsvereine in ganz Niederfachsen herbeizuführen. So entstand der Niederfächische Ausschuss für Heimatschutz. Der Name, mit dem wir uns nach 25 Jahren noch immer herumschleppen, wurde deutlich unglücklich gewählt. Verband oder Bund wäre zutreffender gewesen.

Der Raß, griff das Wort mit frohem Mut an; aber er trat nur gelegentlich der Niederfächentage noch eufen in die Erscheinung. Dabei wurden diese Tage nicht einmal von ihm, sondern vom Heimatbunde Niederfachsen ins Leben gerufen. Die Niederfächentage waren etwas ganz Neues, dem man im übrigen Deutschland nichts Gleiches an die Seite zu setzen hatte; sie haben ohne Zweifel viel dazu beigetragen, den Sinn für Stammesart zu wecken und zu stärken. Aber schon vor dem Kriege wurden Stimmen laut, die forderten, die Niederfächentage auf breitere Grundlage zu stellen. Die Entloftung brachte es mit sich, daß erst in den Jahren der abebbenden Heimatwelle der ursprünglichen gefühlte und ausgelebte Raß, zum alleinigen Träger der Niederfächentage wurde.

Das Arbeitsgebiet des Raß, umfaßt nach den Beschlüssen des Deutschen Bundes Heimatschutz heute die Provinz Hannover und die von ihr eingeschlossenen oder angrenzenden Staaten, also Oldenburg, Braunschweig, Bremen und die beiden Lippe. Vorübergehend suchte Hamburg Anstich, sog sich aber bald wieder auf das Nordufer der Elbe zurück. Somit ist das Arbeitsfeld klar umrissen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß man vom Raß, seine eigenen Arbeiter erwarten darf. Er kann, da ihm jegliche eigenen Arbeitsorgane fehlen, nur anregen und Ziele aufzeigen, muß die Ausführung dagegen seinen Einzelbereichen überlassen. Das muß einmal mit aller Klarheit ausgesprochen und mag, um überzeugend zu wirken, an eifernen Beispielen erläutert werden. Als wir vor etwa zwei Jahren daran gingen, uns der Windmühlen anzunehmen, ergab sich recht bald die Notwendigkeit, eine Bestandsaufnahme zu schaffen, eine Uebersicht über das, was noch vorhanden ist. Der Raß, konnte diese Zusammenur nur vorbereiten, die Vorarbeiten schaffen und klar herausstellen, worauf es ankommen muß. Aber ihm selbst fehlten die Kräfte, die Arbeit selbst auszuführen zu lassen; darum mußten wir, angewiesen, deren Arbeitsgebiete sind schon gegenwärtig abgegrenzt, so daß Doppelarbeit vermieden wird. Mit den Firmennamen war es nicht anders. Durchdrungen von der Wichtigkeit, die Firmennamen zu sammeln und damit für die Zukunft festzulegen, machte sich der Raß, im Verein mit den Sach-

wissenschaftlern an die Arbeit. Es galt zu allererst, die Richtlinien zu bestimmen, die für die Kleinarbeit bestimmend sein sollten und sodann zu überlegen, wie die Formulare am besten eingerichtet seien. Letztere wurden dann in großer Auflage hergestellt, um die Sammelarbeit vorzubereiten. Hier legt dann wieder das Wirken der Vereine ein. Er gibt sich, daß ein Bezirk gänzlich auszufallen droht, so ist es Sache der Spitzenorganisation, dafür zu sorgen, daß kein Gebiet ausfällt. Einwohner müssen geeignete Kräfte ohne vereinsmäßige Bindung gesucht und gefunden werden — oder die Nachbarkreise werden gebeten, das nicht zu ersaffende Gebiet zu betreuen.

Auf der anderen Seite soll der Raß, ganz Niederfachsen überblicken und sofort aufsuchen, wo in glücklicher Weise gearbeitet wird, um sodann ganz allgemein darauf aufmerksam zu machen. Der Raß, ist also eine Mittlerstelle, indem er die Verbindung zwischen Nord und Süd, Ost und West herstellt und stets eifrig bemüht bleibt, den Heimatschutz allerorten zu fördern.

Diesem Gedanken wollen auch die Niederfächentage dienen. In Rede und Gegendere können alle schwebenden Fragen des Heimatschutzes viel besser geklärt werden, als es etwa in einer Zeitschrift möglich ist. Mit vollem Bedacht wechseln die Tagungsörter aus verschiedenen Gründen. Kein praktisch gesehen soll dabei ein Stück Heimatschutz getrieben werden. Die Teilnehmer lernen ein neues Stück ihrer Heimat kennen. Wo die Heimatorganisation noch schwach ist,

soll sie gestärkt werden. Aus diesem Grunde gingen wir vor zwei Jahren nach Oldenburg. Wenn die Niederfachsen heuer nach Oldenburg kommen, so lockt in erster Linie die vom Landesverein für Heimatschutz und Heimatschutz geleistete Arbeit. Viele haben nur davon gehört oder gelesen, überzeugender wirkt der Augenchein. Nicht zuletzt ist es der Wunsch vieler Tagungsbesucher, die Träger der niederfächischen Heimatschutz kennenzulernen. Solch günstige Gelegenheit bietet sich sonst nur selten. Manche Freundschaft wurde auf den Niederfächentagen geschlossen, manches Sammentorn zu fruchtbarer Arbeit gelegt, so daß sich jede, auch die weiteste Reife, lohnt. Einer der häufigsten Besucher unserer Niederfächentage war bisher Prof. Heinrich Söhring aus Berlin.

Nicht zuletzt ist es Aufgabe des Raß,, grundsätzlichen Forderungen einen starken Nachdruck zu verleihen. Wir haben gemeinsam gegen den Plan eines Provinzenfahms Einspruch erhoben, weil der Provinzen, um mit Gleichem zu reden, ein Punkt ist, an dem Niederfächens Seele am lauteften bricht. Der Niederfächentag in Oldenburg wandte sich einmütig gegen Gefährden, die dem Naturforschungs- und Naturerbes drohten und richtete nach Braunschweig die dringende Bitte, den wertvollsten Besitz der Braunschweiger Galerie dem Lande und damit Niederfachsen und Deutschland zu erhalten. Wo solche und ähnliche Anschläge bekannt werden, wird der Raß, immer der Warner und Mahner sein, um unserem Lande das zu erhalten, was zu seinem wertvollsten Besitz gehört, einerlei ob es Natur oder Menschwert sei. D. Steilen.

Ein Bauer und Dichter zu Beginn des 18. Jahrh.

In einer Abhandlung des literarhistorischen Taschenbuchs vom Jahre 1847 heißt es unter der Ueberschrift: »Hirrich Janßen, der Bauernpoet, ein Seligenoß Sageborns«, u. a., daß »auch wohl das Grab des bescheidenen »Bauernpoeten« ein frisches Blatt des Andentens verdient.«

Hirrich Janßen war im Jahre 1697 in Hofswörden geboren. Er bekam seinen Namen nach der seiner Zeit in Rudolingen üblichen Gewohnheit, des Vaters Vornamen (er hieß Johann Hirrichs) zum Hausnamen des Sohnes zu wählen. Mit 16 Jahren besuchte er die Schule in Zeu er und später in Quedlinburg. Leider konnte der Plan des Vaters, den Sohn studieren zu lassen, nicht ausgeführt werden, denn die Reichsacht 1717 hatte auch in Hofswörden viel vernichtet, und der Junge mußte zum Landwehre zurückkehren. Es muß ihm hoch angedrungen werden, daß er neben seiner mühevollen Tagesarbeit noch Muße fand, sich der Wissenschaft und Kunst zu widmen und selbst Gedichte zu schreiben, die später von seinem Sohne, Pastor in Waddens, herausgegeben wurden. (Emil Weimer hat i. J. die Kenntnis des Bauernpoeten erneuert.)

In der Vorrede des Generalsuperintendenten und Konfistorialrats Pralle aus Stade heißt es, daß seine Gedichte »die Feinheit und Stärke eines Gellert, Haller, Götze und Ramler nicht erreichen, und doch nach Janßen bei den Zeitgenossen große Achtung; man nannte ihn den »Besten Land- und Feldpoeten seiner Zeit.« (Wrades.)

Bei seinen Landsleuten galt er offenbar nicht viel, denn er sagt:

Bauernleser meines Liedes
Sachen meine Grillen aus.
Und im Traum hört er über sich reden:
Es ist ihm man den Großvater fassen,
Als den Raar im Grodward des,
In dem's Venus mit de Saaten
Suppen ein Paar Beer er twee.
Darf's een Waer, dat is te profien —
Overst de latense Wuur
Solt ik loof, as alle Wuden
In is doch een armen Wuur.

Aus solcher Einsamkeit werden folgende Verse verständlich:

Romm, Einigkeit vermagte meinen Sinn
Ich will mich nur mit dir eifert vermischen
Weil ich der Welt und Galtigkeit müde bin.
Ich suchte nur die Ruhe meiner Seelen,
Die ich entzückt in dir gewies,
O Paradies!

Was ist die Welt? Ein Labrynth voll Trug,
Worin man stets durch Gram und Herzleid irret,
Wo Leid und Ruh, wo Unruhe mehr als Ruh,
Wo falscher Schein uns öftermals betrüret.
Dies und noch mehr macht mir die Welt ganz leid.
Romm Einigkeit!

Wenn auch seine Dichtungen, »deren einige von großer Kraft sind« (Weimer) nicht allen Forderungen der Dichtkunst genügen, so darf doch ihre Wirkung nicht verschwiegen werden. In einem Gedichte an den bairischen Monarchen Christian VI. verband er es, die Not des Landes nach der Flut 1717 treffend zu schildern.

Wir müssen ist mit Fleiß zu deinem Thron uns fügen,
Großmächtiger Monarch! Ach schäme, wie vor dir
Gehorchen und Gehorsam, Myrthen und Myrten liegen,
Gehorchen ist gescheitert an deine Gnadenfüß.
Erarme dich der Noth der freien Unterthanen,
Wo einst das Stammhaus war von deinen großen Ahnen.
Gott hat uns durch die Flut den Vorrath weggenommen,
Und schwarze Kummer-Saat dazwischen verstreut.
Und wer nun wiederum zur Noth sein Brot bekommen,
Wird hier und dorten noch vom Säuberer gedrückt.
Denn Häuer, Feldgeräth, und was uns weggerieben,
Zu schaffen macht, daß wir in tiefer Schuld gebieten.

Der Dichter machte großen Eindruck auf den Monarchen, und diesmal waren ihm auch seine Landsleute zueigen. Durch Abschriften wurde das Gedicht verbreitet, kam auch nach Leipzig und wurde hier 1732 in die Leipziger gelehrten Zeitungen aufgenommen. Eine weitere Probe erschien in den Hamburger Nachrichten von gelehrten Sätzen.

Brodes, ein damals bekannter Dichter, schrieb an den Veffor Nissen, die Durchsicht einer Jubelode hätte ihn »zum billigen Bewundern, ja zum Erlaunen fast gebracht«. Diese freudige Mitteilung erreichte Janßen auf dem Straßentage, von dem er sich nicht erholte und schon 1737 starb. Er wurde in Oldenburg beerdigt. W. Warrnjes.

Wurtunterfuchung in Seeverns

Zum erstenmal hat eine systematische Unterfuchung einer größeren Wurt in Oldenburgs Lande stattfinden können. Bekanntlich ist die Wurtunterfuchung in den Niederlanden weit fortgeschritten, einmal, weil dort im Lande der Kanäle sehr viele Wurtten aus wirtschaftlichen Gründen ganz oder teilweise abgetragen und dabei in ihrem Aufbau und Inhalt bekannt wurden, zum anderen, weil der Verein für Terpenunterfuchung mit namhafter Unterfuchung der Regierung seit Jahren eine wissenschaftliche Uebersichtung der Wurtungsarbeiten durchführt. Schon mehrmals habe ich in den Nachrichten über die ausgeführten Fortschritte berichtet von Dr. M. C. van Giffen in Groningen berichtet können. Wir hatten dem bisher nur gelegentliche kleine Aufschlüsse in unsere künstlichen Wohnhöhlen der Wurt an die Seite zu stellen, die keine sicheren Auskünfte über das Alter und die Entstehungsweise der Wurtten und die Natur ihrer Bewohner geben. Und doch sind diese Fragen sehr wichtig, nicht bloß im rein wissenschaftlichen Interesse, sondern auch wegen der Bedeutung, die der Wurttenbau für die Klärung der Sennungsfrage hat.

Ans dem letztgenannten Grunde hat die Landesanstalt für Gewässerfunde und Feinwettermessungen in Berlin einige Mittel für die Unterfuchung solcher Wurtten bereit-

gestellt, die geeignet erscheinen, Schlüsse auf das Maß der Küstensenkung aus ihrem Aufbau abzuleiten.

Eine Probegrabung im vergangenen Jahre auf einer unbewohnten Wurt in Seeverns, Gemeinde Langwarden, die Wohnort von R. Cornelius gehört, hatte mich überzeugt, daß diese große »Wurde« bis in die Uzeit des Wurtelobens zurückreicht, und die Landesanstalt i. Genf, billigte meinen Plan, einen Querschnitt durch diese Wurt bis in die Sohle vorzunehmen und ihn durch Bohrungen zu ergänzen, und bewilligte mir die Arbeitskosten, die dadurch verringert wurden, daß schon ein vertiefter Weg durch den Hüden des ausgedehnten Wurtens gelegt war, neben dem der von uns angelegte Vängegraben dann noch über 2 Meter tief einschneit. Da viel auf die genaue Altersbestimmung der ersten Ansiedlung an dieser Stätte ankam, hatte ich die Hilfe des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Frankfurt a. M. erbeten und zugefagt erhalten. Leider war der Direktor, Professor Dr. G. Verhulst, an der gegebenen eigenen Mitwirkung verhindert. Er sandte mir aber für einige Tage einen wohlunterrichteten Assistenten, Dr. R. Janßen, der lange an den Ausgrabungen in der alten Wirtungsfabrik Hainhau b. Schleswig mitgewirkt hat und ein guter Kenner der vormittelalterlichen Topographie ist. Er konnte

aber nur den Anfang der Aufnahme machen, die auch noch durch...

Es erstreckte sich in der ersten Siedlungszeit noch über Schwaben...

Man würde auch der Wirtin nach und nach überblickt, und in diesem...

Der Saupfugbau in der Wirtmitte freilich machte uns die Sönde...

Das sandige Baat, das in der ganzen Gegend den Marisch...

Man ändert sich das Bild. Die Verlandung beginnt. Die höchsten...

Nun aber beginnt der Mensch seine Mitarbeit am Tage...

Erstes Lebensbedürfnis der Menschheit war Trinkwasser für...

Man würde auch der Wirtin nach und nach überblickt, und in diesem...

Ueber diese Frage herrscht leider noch keineswegs Klarheit...

Der englische Schriftsteller Bulwer sagt einmal: Ich weiß...

Dies Haus muß eine Geschichte haben — den Eindruck...

Das ist die älteste geschichtliche Zeit zurück. Wir gehen...

Die Wälder Mönche, sicher aus freundlicheren und in der...

Im Grimm findet sich noch eine weit wichtigere Nachricht...

Das hier Vorgelegene, zu dem sich noch vieles nachtragen...

Sturmfluten ausgeflossen. Daß eine solche Wehrung sich an...

Von einem Küstengeologen aber müßte man so viel Kenntnis...

Die manuelle Erkenntnis dieser Dinge ist auch die Ursache...

Mein Schluß lautet: Die Wirtshöhe, d. h. die erste Wohn...

Wagt man heute die Höhe auf + 1 Meter N.N. so beträgt...

Das ist die vorsichtige Einschätzung. Im Wirklichkeit wird...

Häuser und Verrlichkeiten erzählen uns Geschichten

geschultes Auge muß auf einer Wanderung durch ein unbe...

Sogar eine ganze Gegend oder Landschaft kann durch...

Wir gehen in die älteste geschichtliche Zeit zurück. Wir...

Die Wälder Mönche, sicher aus freundlicheren und in der...

Im Grimm findet sich noch eine weit wichtigere Nachricht...

Das hier Vorgelegene, zu dem sich noch vieles nachtragen...

Das hier Vorgelegene, zu dem sich noch vieles nachtragen...